Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 523. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 30. Juli 1886.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die **Monate August und September** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 Mark), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind bei dem Post-Amt abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Zollfrage.

Der österreichische Handelsminister hat seine Absicht kundgegeben, Schritte zu thun, um mit dem Deutschen Reiche von Neuem einen Handelsvertrag abzuschließen, welcher Conventionaltarife einführt. Ob diese Schritte bei dem Reichskanzler auf Entgegenkommen rechnen können, ist eine Frage, die uns in höherem Grade interessirt, als alle die übrigen Conjecturen, welche sich an die Minister-Zusammenkünfte dieses Sommers knüpfen.

Daß die vor zehn Jahren eingeleitete Schutzzollpolitik den heilsamen Erfolg für unsere Industrie, den man sich davon versprochen hat, nicht zur Folge gehabt hat, darin ist nachgerade alle Welt einverstanden. Die Lage des Verkehrs ist gedrückter, als sie es jemals in dem Zeitraum gewesen ist, von welchem man behaupten zu können glaubt, daß in demselben der „absolute Freihandel" geherrscht hat. Man findet nicht einen einzigen Handelskammerbericht, der nicht von den lebhaftesten Klagen widerhallte, und selbst solche Handelskammern, die früher unumwunden ausgesprochen haben, daß sie sich von der Durchführung einer kräftigen Schutzzollpolitik Vortheile versprächen, geben mehr oder weniger unumwunden zu verstehen, daß sie sich in ihren Voraussetzungen geirrt haben.

Als etwa im Jahre 1875 sich ein schwerer Druck auf das Erwerbsleben bemerkbar machte, stellte man ohne Weiteres die Behauptung auf, der Freihandel habe denselben verschuldet. Und demgemäß ging man rüstig an das Werk, Alles das, was man für Freihandel hielt, mit Stumpf und Stiel auszurotten. Des Erfolges war man so gewiß, daß man von vornherein verkündete, es werde jetzt ungesäumt eine Besserung der Lage eintreten; die bösen Freihändler würden nun bestreiten, daß diese Besserung auf die Schutzzölle zurückzuführen sei und würden sich nach anderen Erklärungsgründen umsehen. Man solle diesen verstockten Menschen Nichts glauben, denn lediglich die Schutzzölle würden der Grund sein, auf welche die Besserung der Lage zurückzuführen wäre. Nun, wir brauchen wohl heute nicht darüber zu streiten, auf welchen Grund die Besserung der Lage zurückzuführen ist, denn diese Besserung ist thatsächlich nicht eingetreten.

Es ist vielmehr eingetreten, was die Freihändler vorausgesehen haben. Das Beispiel, welches ein so illustrer Staat wie Deutschland gegeben hat, hat Nachahmung gefunden. Auch andere Staaten sind zum Schutzzollsystem übergegangen. Wir konnten die Conventionaltarife, die uns zu Gunsten anderer Staaten banden, nicht hinwegräumen, ohne zugleich die Conventionaltarife hinwegzuräumen, die andere Staaten zu unseren Gunsten banden. Ob die Zölle, welche wir erhöht haben, uns Vortheil gebracht haben, ist die Streitfrage, die nie gelöst werden wird, so lange der theoretische Zwiespalt zwischen Freihandel und Schutzzoll besteht Daß aber die Tarife, welche andere Staaten erhöht haben, uns lediglich Nachtheil gebracht haben, ist nicht zu bestreiten. Und dieser Nachtheil hat sich als viel größer herausgestellt, als man es uns anfänglich zugestehen wollte.

In diesen Blättern ist der absolute Freihandel zu keiner Zeit vertheidigt worden. Wir halten es für müßig, uns in Betrachtungen darüber zu ergehen, ob der absolute Freihandel nicht vielleicht das theoretisch Richtige wäre, denn wir sind überzeugt, daß die Politik des absoluten Freihandels bei uns niemals auf praktische Erfolge zu zählen hätte. Seit dem Jahre 1861, seit dem Zeitpunkt, wo Frankreich sich mit uns in Verhandlungen eingelassen hat, also jetzt seit einem vollen Vierteljahrhundert, ist in diesen Blättern niemals eine andere Politik verfochten worden, als die der Handelsverträge, der Conventionaltarife, der Verkehrserleichterungen Zug um Zug. Niemals haben wir eine andere Politik vertheidigt, als die, Verkehrserleichterungen zuzugestehen, um damit Verkehrserleichterungen zu erkaufen. Und diese Politik halten wir auch noch gegenwärtig für die richtige. Die Erfahrungen, die wir gemacht haben, seitdem diese Politik verlassen wurde, haben uns in dieser Ueberzeugung noch mehr bestärkt, als die Erfahrungen, die wir gemacht haben, so lange diese Politik befolgt wurde.

Wir stehen noch nicht am Abschluß der schlimmen Erfahrungen, die wir gemacht haben. In manchem Nachbarlande regt sich das Streben, Schutzzölle einzuführen, die direct darauf berechnet sind, uns zu schädigen. Wir erinnern an die Bestrebungen, die sich in der Schweiz geltend machen. Wir dürfen auch behaupten, daß wir in den Zollerhöhungen, die wir auf Schweizer Artikel eingeführt haben, namentlich auf Taschenuhren, Stickereien und gewisse seidene Gewebe, wie Müllergaze, über dasjenige Maß hinausgegangen sind, welches dem Preußischen Handelsministerium und dem Reichsschatzamt als das zuläßige erschien, daß die Regierung sich durch die schutzzöllnerische Strömung in der Reichstagscommission über diejenige Grenze hat hinausdrängen lassen, die sie gerne inne gehalten hätte, und daß sie die Gefahr von Retorsionsmaßregeln seiner Zeit sehr klar erkannt hat.

Mit der Zeit haben wir fast alle Conventionaltarife eingebüßt. Damit sind wir freilich von jedem Hinderniß befreit worden, welches sich für unsere freie Bewegung in Beziehung auf die Höhe der Zollsätze ergeben hatte, aber wir sind auch jedes Schutzes verlustig geworden, der hieraus in den Zollsätzen anderer Staaten enthalten war. Daß damit in dem großen Streit über die beste Handelspolitik nicht für ewige Zeiten das letzte Wort gesprochen war, ist uns nie zweifelhaft gewesen, denn die Völker sind dazu bestimmt, mit einander in Frieden zu leben, und nicht in ewiger Feindschaft neben einander herzugehen. Wann aber der Wendepunkt eintreten werde, der uns wieder in andere Bahnen führt, darüber haben wir in Zweifel sein können, und dieser Zweifel ist noch jetzt nicht gelöst.

Als im Herbst 1879 Fürst Bismarck seinen Besuch in Wien abstattete, wurde von dort aus verkündet, es solle nach Mitteln gesucht werden, um auch das handelspolitische Verhältniß mit dem befreundeten Nachbarreiche wieder inniger zu gestalten. Bisher hat sich diese freudig begrüßte Zusage nicht verwirklichen lassen, weil sich das rechte Mittel nicht gefunden hat. Jetzt bietet uns Oesterreich die Hand; es legt seine Geneigtheit an den Tag, zu dem früheren Zustande der Conventionaltarife wieder zurückzukehren. Werden wir in diese dargebotene Hand einschlagen?

Wir beantworten uns diese Frage ohne jede sanguinische Anwandlung, denn wir wissen sehr wohl, daß, wenn auf beiden Seiten die beste Absicht besteht, noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, bevor diese Absicht verwirklicht werden kann. Immerhin würde es ein erfreuliches Ereigniß sein, wenn nur überhaupt ein erster Schritt gethan wird, um die wirthschaftspolitischen Interessen der beiden Reiche wieder in Harmonie zu bringen. Wir rechnen noch für lange Zeit hinaus auf keine freihändlerische Reform, aber es wäre schon von Nutzen, wenn endlich ausgesprochen wird, daß auf dem Wege schutzzöllnerischer Verschlimmerung nicht weiter gegangen werden soll.

Deutschland.

⚍ **Berlin,** 28. Juli. [Von der Eisen- und Kohlen-Industrie.] Die Nachrichten aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirke lauten sehr ungünstig. Die Kündigung der 400 Arbeiter auf der Dortmunder Union, über welche wir kürzlich berichteten, bestätigt sich vollkommen, zugleich aber mehren sich auch die Kündigungen auf anderen Werken jener Gegend. Manche Werke versuchen sich vorläufig noch auf andere Weise zu helfen, durch Aussetzung der Arbeit an einzelnen Tagen, Beschränkung der täglichen Arbeitszeit u. s. w. So hat die Verwaltung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation beschlossen, in ihren Stahlwerken vorläufig an den Sonnabenden ganz zu feiern; der Verdienst sämmtlicher Arbeiter wird dadurch um ein Sechstel herabgesetzt, und trotzdem ist es fraglich, ob dieses Auskunftsmittel lange vorhalten und die Gesellschaft nicht bald doch noch zur Entlassung von Arbeitern gezwungen sein wird. Eine Aussicht auf Besserung der Verhältnisse in der Eisenindustrie ist nicht vorhanden, und alle Betheiligten sehen mit trüben Blicken in die Zukunft. Leider ist bis jetzt von einer Wendung zum Besseren nichts zu verspüren, es ist uns auch nicht zweifelhaft, daß durch das Eingreifen des Staates, bezw. der Staatseisenbahnverwaltung, welches von der Eisenindustrie und insbesondere von der mit jener in Noth gerathenen Kohlenindustrie dringend erbeten wird, eine durchgreifende Hilfe nicht gewährt werden könnte. Die Ueberproduction in der Eisenindustrie ist durch die neue Wirthschaftspolitik gefördert worden, der Glaube an den Segen der Eisenzölle war in dem industriellen Westen so festgewurzelt, daß die Wiedereinführung derselben aller Orten zu Neuanlagen, Wiederaufnahme des Betriebes von längst stillgelegten Werken und dergl. führte. Eine Zeit lang schien der Erfolg für die neue Wirthschaftspolitik zu sprechen, aber der Rückschlag, den jeder unbefangene Beurtheiler der Verhältnisse voraussehen mußte, blieb nicht aus. Das internationale Schienencartell vermochte ihn noch etwas aufzuhalten oder richtiger, es bewirkte, daß er anfänglich weniger heftig sich bemerkbar machte. Nach der Auflösung des Cartells und dem Wiedereintreten des freien Wettbewerbs auf dem Markte wird er aber sehr empfindlich verspürt. In den Steinkohlengruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund sind im zweiten Quartal des laufenden Jahres nach amtlicher Zusammenstellung 2603 Arbeiter weniger beschäftigt gewesen, als im zweiten Quartal des Vorjahres; wie viele Arbeiter die Eisenindustrie gegenwärtig weniger beschäftigt, wird amtlich nicht festgestellt oder doch nicht veröffentlicht. Man wird aber nicht zu hoch greifen, wenn man annimmt, daß die Zahl der seit einem Jahre Entlassenen annähernd dieselbe ist, so daß also im rheinisch-westfälischen Industriebezirke schon im vorigen Quartal etwa 5000 Arbeiter weniger in Arbeit standen, als im vorigen Jahre. Seit dem 1. Juli hat sich die Zahl der entlassenen Arbeiter wieder vermehrt, und sie vermehrt sich noch von Woche zu Woche. Mag auch ein Theil, vielleicht der größere Theil derselben, bei den landwirthschaftlichen Arbeiten vorläufig Beschäftigung gefunden haben, so ist doch sehr zu befürchten, daß sich im Winter sehr bedenkliche Zustände in jener dicht bevölkerten Gegend herausbilden werden, und daß die ohnehin schon überlasteten Gemeinden Ansprüche an sich herantreten sehen werden, denen sie zu genügen vielfach nicht im Stande sein dürften. Gegen diese Calamität kann natürlich auch eine planmäßig inscenirte Einschränkung des Betriebes in den verschiedenen Industriezweigen nichts ausrichten, weil sie die Zahl der Arbeitslosen nur vermehren würde.

[Handschreiben des Kaisers.] Die Wittwe des verstorbenen Generals von Willisen hat vom Kaiser Wilhelm das nachfolgende Beileids-Telegramm, datirt Bad Gastein, am 27. Juli, erhalten:

„Die Nachricht des Ablebens Ihres von mir so hochgeschätzten Gemahls, des Gouverneurs meiner Residenz, ist mir heute zugegangen. Es geht mit ihm ein ruhmreicher General im Krieg und Frieden zu Grabe, dessen Name in der Geschichte glänzt. Wenn der Tod seinem langen Leiden ein Ende gemacht hat, so ist Ihre gerechte Trauer nur zu natürlich. Durch das Bewußtsein Ihrer treuen Pflege, und dieselbe bis zum letzten Augenblicke gethan zu haben, wird der Himmel Ihnen Lohn und Trost gewähren wie für Alles, was Gott über uns verhängt. Mit innigster Theilnahme, gnädige Frau, Ihr mitfühlender König Wilhelm."

[Prinz Wilhelm in Reichenhall.] Aus Reichenhall wird über den Erfolg der Kur des Prinzen Wilhelm berichtet: Die Soolbäder haben sich als das wirksamste Heilmittel gegen das Ohrenleiden des Prinzen erwiesen; dasselbe ist als beseitigt zu betrachten. Diesem glücklichen Resultate entsprechen auch des Prinzen frisches Aussehen und heitere Stimmung, in Bezug auf welche die kräftigende Bergluft von Reichenhall ebenfalls von günstigster Einwirkung gewesen ist.

[Zur Jubiläumsfeier der Heidelberger Universität.] Anläßlich der am 2. August stattfindenden 500jährigen Jubiläumsfeier der Heidelberger Universität entsendet die National-Universität in Athen die Professoren Venizelos und Costis, sowie den Secretär Gounaraki, um sie bei den daselbst stattfindenden Festlichkeiten zu vertreten.

Berlin, 28. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der Hof-Bankier Wirklicher Geheimer Rath v. Cohn aus Dessau verlor Anfangs Juni auf dem hiesigen Anhalter Bahnhofe eine Brieftasche, enthaltend 4475 M. Dem Finder hatte Herr v. Cohn bei Rückgabe des verlorenen Geldes rund zehn Mark als Finderlohn verabreicht. Damit aber ließ sich der arme Wagenwärter nicht abfinden, derselbe hinterlegte vielmehr die erhaltenen zehn Mark an zuständiger Stelle und beauftragte behufs Erlangung des ihm gesetzlich zustehenden Finderlohnes einen Rechtsanwalt mit Wahrnehmung seiner Rechte. Der Letztere hatte Herrn v. Cohn unter Androhung eines Civil-Processes namens seines Mandanten zur Zahlung von 183 M. als Finderlohn aufgefordert, und nunmehr hat, wie Berliner Blätter melden, Herr von Cohn 183 M. dem Wagenwärter auszahlen lassen.

Braunschweig, 27. Juli. [Ein wahnsinniger Offizier auf dem Exercierplatz.] Im „Braunschweig. Tagebl." vom 27. Juli lesen wir: Ein sehr bedauerlicher Vorfall, über den die abenteuerlichsten Gerüchte in der Stadt schwirren, hat sich gestern Nachmittag in der siebenten Stunde auf dem großen Exercierplatze zugetragen. Ein Secondelieutenant vom 67. Infanterie-Regimente, welcher seit längerer Zeit von hochgradiger Nervosität heimgesucht ist und erst in diesem Jahre zur Milderung dieses Leidens einen mehrmonatigen Urlaub zu nehmen gezwungen war, begab sich gestern Nachmittag, gefolgt von einem einzelnen Füsilier des Regiments, nach dem bezeichneten Platze und ließ den Mann dort exercieren und tirailliren, und zwar in einer Weise, daß darüber im anwesenden Publikum Entrüstung laut wurde. Das hatte einen handgreiflichen Conflict mit dem Offizier zur Folge, wobei der Letztere, nachdem er einen Arbeiter unbedeutend mit dem Degen verletzt hatte, den Kürzeren zog und schließlich von herbeigeholten Kameraden vom Schauplatz des bedauerlichen Auftrittes hinweggeführt ward. Der Offizier ist sofort in das Garnisonlazareth überführt worden.

Fr. **Freiberg,** 28. Juli. [Socialisten-Proceß. — Schluß des dritten Verhandlungstages.] Vertheidiger Rechtsanwalt Munckel (Berlin): Ich muß zunächst bemerken, daß weder das Reichsgericht, noch der Herr Oberstaatsanwalt für das Vorhandensein einer Verbindung irgendwelche Beweise beigebracht hat. Der Herr Oberstaatsanwalt sagte: das Reichsgericht hat der Anklage einen festen Boden gegeben, ich habe aber bisher vom Herrn Oberstaatsanwalt einen solchen Nachweis vermißt. Der Herr Oberstaatsanwalt sagt: die Partei als solche ist noch keine Verbindung, allein der Kern der Partei bildet eine Verbindung Ich gebe ja zu, daß es Parteien geben mag, die keinen Kern haben, allein angenommen, in der socialdemokratischen Partei ist ein solcher Kern vorhanden, dann verlange ich doch zum Mindesten den näheren Nachweis, wo dieser Kern anfängt. Wenn die Deduction des Herrn Oberstaatsanwalts richtig wäre, dann würde jeder Abgeordnete, der sich der socialdemokratischen Partei anschließt, sich eo ipso der Verletzung der §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches schuldig machen, und seine Wähler könnten ausrufen: „Sitzt nicht der Reichstag, dann sitzt doch wenigstens der Abgeordnete".

Der Herr Staatsanwalt sagt: Es ist doch nicht anzunehmen, daß die feste Organisation der socialdemokratischen Partei vollständig verschwunden ist? Beiläufig eine sehr bezeichnende Auffassung von der Wirksamkeit des Socialistengesetzes. Der Herr Oberstaatsanwalt scheint zu meinen: Da das Socialistengesetz erlassen worden ist, die Socialdemokraten aber noch fortleben, so müssen sie etwas begonnen haben, denn sonst würden sie nicht mehr leben. Es erinnert mich dies an die Geschichte jenes Arztes, der einem Patienten nur noch wenige Wochen Frist zum Leben gab, und als er Letzterem nach einem Jahre begegnete, zurief: „Sie haben medicinisch längst kein Recht mehr, zu leben." Was das Socialistengesetz zerstört hat, das hat der Geist der Zusammengehörigkeit, der in der socialdemokratischen Partei vorhanden, und durch das Socialistengesetz eine wesentliche Stärkung erfahren hat, ersetzt. Wenn die Auffassung des Herrn Oberstaatsanwalts die richtige ist, dann ist eine Gefahr nicht blos für die socialdemokratische Partei vorhanden, denn eine Organisation, wie sie diese Partei besitzt, ist bei jeder Partei zu finden. Es ist dies auch ein Grund mit, daß ich, der ich einer anderen Partei angehöre, an dieser Stelle stehe.

Es würde geradezu eine Kränkung der deutschen Polizeibehörden sein, wenn man annehmen wollte: unter ihren Augen konnte eine so großartige Verbindung so lange Zeit unentdeckt bleiben. Ueber die Parteileitung hat mein Herr Mitvertheidiger schon gesprochen. Der Umstand, daß die Partei ein eigenes Organ hatte, kann keineswegs für eine Verbindung sprechen. Andere Parteien sind eben so glücklich, im Inlande ihre Zeitungen zu haben, die Socialdemokraten sind aber genöthigt, ihre Blätter im Auslande zu suchen. Herr Bebel sagte: der „Socialdemokrat" stellte der Parteileitung lediglich ein weißes Stück Papier zur Verfügung. Danach war das Verhältniß des „Socialdemokrat" genau dasselbe, wie bei der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", deren Unabhängigkeit ja bekannt ist, zu dem Fürsten Bismarck. Daß die Angeklagten dem Blatte, in dem sie ihre Kundgebungen veröffentlichen konnten, einen möglichst großen Leserkreis wünschen, ist selbstverständlich; ebenso wie ich mich freue, wenn z. B. die „Freisinnige Zeitung" einen großen Leserkreis gewinnt.

Ich wünsche dem „Socialdemokrat" keinen großen Leserkreis, die Angeklagten werden das mir, der ich zur deutschfreisinnigen Partei gehöre, nicht übel nehmen. Bei dieser Gelegenheit muß ich die Angeklagten in Schutz nehmen, die sich nicht gleich den Herren Bebel und Vollmar offen erklärt haben: sie wünschen dem „Socialdemokrat" einen weiten Leserkreis. Die Herren sind eben etwas anspruchsvoller und möchten gern etwas Besseres als den „Socialdemokrat" haben. In der umfangreichen Anklageschrift, in der Steinchen für Steinchen mühsam zusammengetragen ist und die einem Mosaikbilde gleicht, habe ich vergeblich nach dem Kern der Partei gesucht. Wenn man die Delegirten des Kopenhagener Congresses für den Kern hält, dann entsteht unwillkürlich die Frage: warum sind die anderen 51 Delegirten nicht gleich mit angeklagt? Ist es die Parteileitung? Warum klagt man dann die anderen Abgeordneten nicht an und wie kommt man dazu, die Herren Müller, Ulrich und Heinzel, die doch nicht Abgeordnete sind, vor den Richter zu citiren? Ich bin nun der Meinung, es ist nicht nur nicht eine Verbindung vorhanden, die Angeklagten haben auch nicht den Versuch gemacht, durch ungesetzliche Mittel das Socialistengesetz unwirksam zu machen.

Wenn sie erklärt haben, sie erkennen das Gesetz nicht an, so haben sie dasselbe gethan, wie die Mitglieder der Centrumspartei, die mit diesem ihren passiven Widerstande auch Erfolg hatten. Wenn Jemand im „Socialdemokrat" schreibt: „Wir werden das Socialistengesetz brechen wie und wo wir können", so sind dafür doch nicht die Angeklagten verantwortlich zu machen. Eben so wenig wie Fürst Bismarck für den Gesammt-Inhalt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" verantwortlich zu machen ist.

Wenn auf dem Wydener Congreß beschlossen worden ist, das Wort „gesetzlich" aus dem Programm zu streichen, so finde ich das für sehr erklärlich. Damit ist doch aber keineswegs gesagt: es sollen nunmehr ungesetzliche Handlungen unternommen werden. Der Beschluß geschah lediglich aus dem Grunde, daß man die socialdemokratische Partei mit anderem Maße als andere Parteien mißt. Es war lediglich ein Protest gegen ein Ausnahme-Gesetz, wie er auch zur Zeit seitens des Centrums gegen die sogen. Mai-Gesetze erhoben worden ist, keineswegs aber gegen das gemeine Recht. Die gegenwärtige Anklage hat bereits eine lange Geschichte, die verschiedensten Gerichte haben nicht finden können, daß die Erfordernisse einer Strafthat im Sinne der §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches vorhanden sind, ich bin der Ueberzeugung, Ihr Spruch wird ebenso wie der der Chemnitzer Richter auf Freisprechung lauten.

Oberstaatsanwalt Schwabe: Ich gebe zu, die Anklage gleicht einem Mosaikbild; es ist aber auch erforderlich, daß der Gerichtshof nicht blos die Einzelheiten prüft, sondern mehr das Gesammtbild auf sich einwirken läßt.

Vertheidiger Rechtsanwalt Munckel bezeichnet diesen Standpunkt des Oberstaatsanwalts für sehr bedenklich, der Richter habe lediglich die vorliegenden Thatsachen zu prüfen.

Angekl. Bebel: Ich will nur noch bemerken, daß, wenn hervorragende Richter und sonstige Juristen über den Begriff „Verbindung" eine so grundverschiedene Auffassung haben, dann der Gerichtshof unmöglich verlangen kann, daß wir als Laien genau wissen, wo die Grenzen der Verbindung zu suchen sind. Zum Mindesten hat uns doch das Bewußtsein der Strafbarkeit gefehlt. Ich muß hierbei nochmals erwähnen, daß schon im Jahre 1880 das Landgericht zu Elberfeld und im Jahre 1883 die Staatsanwaltschaft zu Kiel die Anklage abgelehnt hat. Man hat es alsdann bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig versucht, da ich im dortigen Gerichtsbezirk wohnte, doch auch diese Behörde hat die Erhebung der Anklage wegen Mangels an Beweisen abgelehnt.

Mehr Erfolg hatte man in Chemnitz, in dessen Gerichtsbezirk Vollmar wohnte. Allein nach eingehendster Voruntersuchung und nach dreitägiger Verhandlung kam der Gerichtshof, der sich volle acht Tage Zeit zur Urtheilsverkündigung ließ, zu dem Ergebniß, daß eine Verletzung der §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches nicht vorliege. Mir scheint es allerdings, als wolle man diesmal unsere Verurtheilung um jeden Preis bewirken.

Ich erinnere mich hierbei an die Aussprüche der Generalstaatsanwälte v. Schwarze und Held, die übereinstimmend sagten: Es ist Pflicht der Staatsanwälte, nicht blos alle belastenden, sondern auch alle entlastenden Momente anzuführen. Zu meinem Bedauern habe ich das bei dem gegenwärtigen Herrn Staatsanwalt vollständig vermißt. Hätten wir in der That eine geheime Verbindung unterhalten, dann wäre wohl die Entdeckung derselben, Angesichts des in Deutschland ausgebildeten Spitzelthums, Angesichts des gestern zur Verlesung gebrachten Rundschreibens der Berliner Polizei, längst erfolgt.

Vor einiger Zeit hat auch das hessische Ministerium ein solches Rundschreiben an alle Polizeibehörden des Landes erlassen: das Thun und Treiben der Socialdemokraten genau zu beobachten und regelmäßig in der eingehendsten Weise Bericht zu erstatten. Es schwebt deshalb ein Verfahren, da man der Meinung ist, das Schriftstück könne nur durch Verrath eines Beamten zu unserer Kenntniß gelangt sein; man war ja auch der Meinung, das Rundschreiben des preußischen Ministeriums des Innern sei durch einen socialistischen Landrath verrathen worden. Es ist aber anzunehmen, daß das jüngste Rundschreiben des hessischen Ministeriums nicht allein dasteht, denn es ist längst bekannt, daß die Berliner Polizei Reichspolizei ist. Wie hätten wir auch auf den Congressen etwas Strafbares unternehmen können, ohne Gefahr zu laufen, verrathen zu werden. Ich garantire z. B. keineswegs für die volle Biederkeit der 60 Delegirten auf dem Kopenhagener Congreß, ja ich möchte kaum für alle 9 Angeklagte die volle Garantie übernehmen. Ich weiß nicht genau, war es Palmerston oder Beust, der einmal sagte: „Käuflich ist jeder Mensch, es kommt blos auf den Preis an, der geboten wird".

Wir hatten allerdings ein Interesse, von den Geschäftsbüchern des „Socialdemokrat" Kenntniß zu nehmen, da wir zum großen Theile Darlehnsscheine auf denselben hatten. Hätte ich geglaubt, daß man auf diesen Punkt so großes Gewicht legen würde, so hätte ich beantragt, das Berliner Polizeipräsidium zu befragen, ob nicht der verstorbene Karl Höchberg das meiste Geld zur Begründung des „Socialdemokrat" hergegeben hat. Ich hoffe, Sie werden gleich den Chemnitzer Richtern auf unsere Freisprechung erkennen.

Die anderen Angeklagten haben nichts weiter anzuführen.

Vermischtes aus Deutschland. Hamburg, 26. Juli. Das allen Reisenden wohlbekannte Hotel de l'Europe am Alsterbassin ist seitens einer Gesellschaft von englischen Capitalisten für den Preis von $2^1/_2$ Mill. Mark angekauft worden, um demnächst vollständig umgebaut und den Erfordernissen der Jetztzeit angepaßt zu werden. Die englische Gesellschaft, welche als Käufer auftritt, verfügt über ein Capital von 200 000 Pfund Sterl., so daß nach Zahlung des Kaufpreises etwa $1^1/_2$ Millionen Mark für die Neuconstruction und den Betrieb des Unternehmens übrig bleiben.

Italien.

Ancona, 24. Juli. [Der Millionenproceß.] Es werden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Heinrich Sambucetti, Wechsel-Sensal in Rom, giebt Aufschlüsse über das Börsenspiel des Lopez, der meist sehr bedeutende Summen verloren habe. Für die Actien der Marcia-Wasserleitung allein mußte er in wenigen Wochen 52 000 Lire Differenzen zahlen. — Vertheidiger Fazio: Herr Zeuge, nehmen wir den Fall an, Lopez hätte die Marcia-Actien heute noch; wie könnte er dieselben heute realisiren? — Zeuge: Lopez würde heute bei 400 000 Lire gewinnen. — Präsident: Das beweist nichts Anderes, als daß Lopez Unglück im Spiele hatte und eben über seine Kräfte speculirte. — Der Advocat Dr. Palomba, Vertheidiger des Lorenzetti im Processe des Jahres 1880, erweist sich als warmer Fürsprecher der Unschuld seines früheren Clienten. Die Familie Lorenzetti sei ein Opfer von Verleumdungen und Neid. Sie hätte stets ein einfaches und arbeitsames Leben geführt. — Präsident: Warum ließ sich Lorenzetti dann die Anspielungen im „Lucifero" ruhig gefallen? — Zeuge: Ich selbst rieth ihm von einem Processe ab, um Aufsehen zu vermeiden. — Präsident: Wie erklären Sie uns, daß Lorenzetti dem übel beleumundeten Bertoni auf seine Drohbriefe hin 800 Lire gab? — Zeuge: Die 800 Lire gingen durch meine Hand. Bertoni hatte aus einem Geschäfte eine zum Theil begründete Schadenersatz-Forderung an Lorenzettti, die dieser zu zahlen sich weigerte. Ich bestimmte ihn zur Zahlung. Bertoni stellte nun einen Schein aus, die von ihm gegen Lorenzetti ausgestreuten Gerüchte seien grundlos und den bekannten Sensationsblättern entnommen. Er habe die Verdächtigungen nur wiederholt, um zu seinem Gelde zu gelangen. — Franz di Giampietro, ein reicher Kaufmann und Holzhändler, stellt dem Lorenzetti das beste Zeugniß aus. Lorenzetti sei ein nüchterner, arbeitsamer Mensch, der von dem Ertrage seiner Arbeit lebte. Er habe Lorenzetti Geld zur Errichtung eines Geschäftes geliehen; sie hätten in kurzer Zeit 22 000 Lire gewonnen. — Präsident: Warum lösten Sie Ihre Gesellschaft mit Lorenzetti auf? — Zeuge: Die Banca Nazionale, bei der ich früher unbeschränktes Vertrauen genossen hatte, refusirte plötzlich die mit meiner und Lorenzetti's Unterschrift versehenen Wechsel. Auf meine Anfrage wurde mir die Auskunft, der Grund dieser Kränkung sei meine Compagnie mit dem von den Zeitungen als mitschuldig an dem Diebstahle verdächtigen Lorenzetti. Ich löste hierauf die Gesellschaft mit diesem, wie ich sagen muß, zu meinem größten Bedauern. Es folgt die Vernehmung des Belastungszeugen Pasquale Seccia. Derselbe deponirt, er habe Lopez und der Familie Pierini wichtige Dienste geleistet und vom Ersteren 20 000 Lire zur Errichtung eines Geschäftes mit Lazzaro Pierini erhalten. „Ich brach die Gemeinschaft jedoch, als ich entdeckte, ich hätte es mit einer Diebesbande zu thun." (Die Angeklagten protestiren heftig; Arpenide Governatori speit vor dem Zeugen aus. Cesira Governatori schreit: „Das bietest du uns, du Diebsgesicht, der du uns bei der Liquidation 14 000 Lire für Stoffe rechnetest und uns nur Fetzen hinterließest.") — Zeuge: Hier, meine Herren, haben Sie einen Begriff von dem im Hause Governatori herrschenden Tone. Die Mitglieder der Familien Governatori und Pierini waren zu gegenseitigem Angriffe stets mit Dolchen und Revolvern bewaffnet. (Erneuerte Proteste der Angeklagten. Alles schreit durch einander.) Lopez ruft: „Dieser Zeuge hat von der Quästur von Rom Geld erhalten." (Bewegung und Unruhe im Publikum.) Der Commissionshändler Fornaroli, bei dem Lorenzetti durch zwölf Jahre bedienstet war, sagt für denselben belastend aus; er hat ihn in Verdacht, 5000 Lire defraudirt zu haben. Die Vertheidiger Lorenzetti's bestreiten dies; Fornaroli sei so mißtrauisch, daß er einmal seine eigenen Brüder des Diebstahls angeklagt habe. — Nun folgt unter größter Spannung die Vernehmung der Caroline Borgia, derselben, in deren Haus Lopez die vielgenannte Theresina Neumaker kennen gelernt hatte. — Das Publikum, das sich von dieser Zeugenaussage pikante Details versprochen, bleibt enttäuscht. — Präsident: Was wissen Sie vom Verhältnisse Lopez' zur Neumaker? — Zeugin: Er lernte sie zufällig bei mir kennen und verliebte sich auf den ersten Blick wahnsinnig in sie. — Diese Frau war der Ruin des unglücklichen jungen Mannes. — Präsident: Er liebte sie also wirklich? — Zeugin: Hätte Titina ihm gesagt: Tödte dich! mein Wort darauf, er hätte es gethan. — Präsident: Gab er viel für sie aus? — Zeugin: Kein Mensch kann sagen, was Lopez für seine Geliebte ausgab. Es sind Unsummen; er erfüllte jede ihrer Capricen, er hätte sie, wenn möglich, in Gold gehüllt. — Ein nun verlesener Bericht des Polizei-Commissars Parenzo erregt laute Heiterkeit. Darin wird behauptet, Baccarini sei nicht gestorben, sondern lebe in Tunis. Zeuge erwähnt, sein Gesuch, Baccarini in Tunis aufsuchen zu dürfen, sei abschlägig beschieden worden.

Frankreich.

L. **Paris,** 27. Juli. [Die Colonie von Porquerolles.] Vor fünf Jahren kaufte ein Herr Léon de Roussen für 800 000 Franken die Insel Porquerolles, welche zur Gruppe der hyerischen Inseln gehört. Mit dem Enregistrement und den Kanzleigebühren kam das Ganze auf eine Million zu stehen. Herr de Roussen, der über ein großes Vermögen verfügt und dessen Gattin als philanthropische Schriftstellerin bekannt ist, wollte mit einer Speculation ein gutes Werk verbinden und machte dem Director des Armenwesens den Vorschlag, ihm sechs verwahrloste Knaben anzuvertrauen, welche auf der Insel unter der Leitung geschickter Winzer Beschäftigung und einen Lebensberuf finden würden. Herrn Quentin leuchtete die Idee dermaßen ein, daß er sich erbot, hundert der wildesten Jungen auf Porquerolles zu senden. Sie würden da eine Zeit lang bleiben und, wenn man sie der Gesellschaft wiedergeben könnte, durch andere ersetzt werden. Die Assistance publique machte sich anheischig, für jeden Knaben 75 Centimes täglich zu bezahlen. „Der Unterhalt wird Sie allerdings mehr kosten," sagte Herr Quentin zu dem Besitzer der Insel; „allein die Buben werden Ihnen bei der Bestellung der Felder und Weinberge nützlich sein, und so wird sich die Sache ausgleichen." Im August 1883 trafen die ersten verwahrlosten Knaben, mit denen man in Citeaux nichts hatte anfangen können, bald darauf 12 aus Mettray, denen das gleiche Lob gespendet wurde, und allmälig noch andere, bis 92 derselben Kategorie, auf Porquerolles ein. Die Frage der Nahrung, Kleidung, Arbeit, Strafen und Belohnungen wurde von Herrn de Roussen und der Assistance publique vereint geordnet. Der Erfolg schien ein so befriedigender zu sein, daß der Director des Armenwesens voriges Jahr in Paris einen öffentlichen Vortrag über die Colonie von Porquerolles hielt und das Erträgniß für dieselbe bestimmte. Von dem humanen Geiste, welcher Herrn de Roussen beseelte, legt schon der Umstand Zeugniß ab, daß der Theil der Insel, auf welchem die Taugenichtse untergebracht waren, nicht den Namen einer Besserungsanstalt, sondern einer Weinbauschule trug. Das hinderte aber nicht, daß der Aufenthalt dem einen und anderen der jungen Landstreicher mißfiel. Zuerst brannte ein früherer Pflegling der Anstalt von Villepreux durch, welcher dort schon 34 Fluchtversuche gemacht hatte. Er wurde wieder eingefangen, rettete sich aber bald darauf, diesmal in Gesellschaft von vier anderen auf das Festland, und als man ihrer in der Nähe von Toulon habhaft wurde, gaben sie als Grund ihrer Flucht die schlechte Nahrung und harte Behandlung an. In Folge dessen besuchte der Friedensrichter von Hyères die Colonie und setzte einen Bericht auf, welcher sehr ungünstig für Herrn und Frau de Roussen, namentlich aber für einen Aufseher, Namens Ferry, lautet, einen ehemaligen Unter-Offizier der Marine, dem die reactionären Blätter aus seinem Namen beinahe ein Verbrechen machen. Dieser hatte, wie es scheint, aus Toulon ein Marterinstrument, genannt „barre de justice", kommen lassen, dessen man sich auf offener See gegen widerspänstige Matrosen bediente, um den unbezähmbarsten Jungen damit zu drohen, und dadurch unter den ältesten, die dem 20. Jahre nahe stehen, einen Aufruhr hervorgerufen. Die schroffe Haltung der Behörden veranlaßte Herrn de Roussen, an den Director des Armenwesens zu schreiben, er verzichte auf die Fortsetzung eines Werkes, das ihn in drei Jahren über 100 000 Franken gekostet hätte, und bitte ihn, seine Schutzbefohlenen abholen zu lassen. Damit dürfte der Handel aber noch nicht erledigt sein, da der Eigenthümer von Porquerolles Feinde oder Neider hat, welche schwören, sie werden den Nachweis leisten, daß die guten Kinder unmenschlich behandelt und wie Leibeigene zu übermäßiger Handarbeit angehalten wurden.

Großbritannien.

A. C. **London,** 27. Juli. [Granville's Rede.] Im City Liberal Club hielt gestern Nachmittag Earl Granville, der frühere Minister für die Colonien im letzten Gladstone'schen Ministerium, eine Rede über die auswärtige Politik Englands. Der Staatsmann, welcher sich noch nicht ganz von seiner Erkrankung an der Gicht erholt hatte, wurde auf einem Rollwagen in den Saal gefahren.

„Es gäbe eine alles politische Interesse absorbirende Frage, so hub der Redner an, das sei die irische. Dieselbe sei jedoch in- und außerhalb des Parlaments in der letzten Zeit so gründlich erörtert worden, daß zu bezweifeln sei, ob etwas Neues und Nützliches über das Thema gesagt werden könne, bis sich die Gemüther etwas mehr beruhigt hätten und man sehe, mit welchen Vorschlägen an Stelle der vom Lande verworfenen Gladstone'schen die conservative Partei jetzt hervortrete. Das liberale Ministerium sei sofort zurückgetreten, als sich die Ausführung seiner Pläne, Irland Frieden und Ordnung wiederzugeben, unmöglich erwies und überlasse jetzt Anderen die Macht und die Verantwortlichkeit, das große Werk

---

Pariser Plaudereien.

Wie oft ist es wohl schon gesagt worden, daß unser Zeitalter das der größten Widersprüche ist, und daß, als unmittelbare Folge davon, Paris nur deshalb eine exceptionelle Stellung unter den Hauptstädten der Erde einnimmt, weil in ihm die Widersprüche unserer Zeit sich uns am schärfsten ausgeprägt zeigen! Ein so interessantes Factum kann aber nicht oft genug wiederholt und exemplificirt werden! Wir haben in dieser Woche wieder einmal Gelegenheit gehabt, ein recht drastisches Beispiel für diese beinahe trivial zu nennende Wahrheit zu constatiren. Die Seinemetropole, die internationalste aller Weltstädte, zeigt bekanntlich gleichzeitig die denkbar schärfsten nationalen Eigenthümlichkeiten, für welchen Superlativ nur die französische Sprache einen eigenen Ausdruck — nämlich „Chauvinisme" — besitzt. Wir Deutschen kennen ja diese specifisch französische Eigenschaft aus eigener Erfahrung nur zu genau: man betont aber in deutschen Organen nur überaus selten, daß, wenn auch die Hauptbeweise dieser französischen „Tugend" uns, ihren intimsten Feinden, gelten, doch die anderen Nationen bei Gelegenheit ihr Theil auch davon abbekommen. In der letzten Woche waren es die Italiener und Engländer, die diese Erfahrung machen mußten: gegen Italien richteten sich die Angriffe aus politischen Motiven — wegen der Nichterneuerung des Schifffahrtsvertrages —; ich gehe daher darüber, weil die Politik außerhalb meiner Schreibbefugnisse steht — zur Tagesordnung, das will für mich besagen, zu den Liebenswürdigkeiten über, deren das nachbarliche Inselreich von den französischen Journalen in den letzten Tagen gewürdigt wurde.

Es ist natürlich der Dilke-Crawford'sche Ehescheidungsproceß, welcher den Anknüpfungspunkt zu den französischen „Studien" gab. Während die „pikanten" Enthüllungen dieser eigenartigen Affaire von den Boulevard-Journalen mit wahrhafter Gourmandise genossen wurden, während man dieses Ereigniß, hochwillkommen in dieser sommerlichen Oede, in allen seinen Details dem verehrungswürdigen Publikum zum Besten gab, hatte man gleichzeitig die bewunderungswerthe Kühnheit, die „Moralität" in Frankreich und England in möglichster Länge und gleichfalls mit möglichst zahlreichen interessanten Details in Parallele zu stellen und, wie das von selbst verständlich ist, zu resumiren, daß die Franzosen „trotz allem" doch bessere Leute seien, als die Söhne Albions!

Offenherzig gestanden, ich bin auch in der Regel von deutschen Journalen nicht sehr erbaut, die bei solchen Anlässen die größere „Moralität" in unserem Vaterlande herauszustreichen suchen! Erstens läuft dabei immer ein gut Theil Heuchelei mit unter, und dann hat auch eine derartige Belobigung Deutschlands seitens seiner eigenen Journale gar keinen Zweck, weil die anderen Nationen doch keine Notiz davon nehmen! Trotz dieser Einsicht aber — nämlich daß auch bei uns in „moralischer" Beziehung bei Weitem nicht Alles so zweifellos ist, daß wir Veranlassung hätten, bei jeder Gelegenheit unsere moralische Superiorität zu betonen — oder vielmehr gerade wegen derselben, war ich in der That von der Kühnheit dieser Pariser Journale verblüfft, die uns auf der einen Seite die denkbar „naturalistischsten" Pikanterien und Erzählungen bieten, uns mit den intimsten Kleinigkeiten einer englischen Scandalgeschichte, über welche doch die deutschen Zeitungen, soweit sie mir zu Gesicht gekommen, mit lobenswerther Delicatesse sich äußern, vertraut machen, um auf der anderen Seite zu demonstriren, daß die Franzosen sittlich besser veranlagt, als die Engländer seien!

Einige Journale haben allerdings wenigstens den Muth, einzugestehen, daß in Frankreich Mr. Dilke trotz dieser Affaire als Deputirter und Parteiführer auch weiterhin möglich gewesen wäre, wenn er nur sich dieser englischen Hypokrisie, ein pikantes Liebesabenteuer zu leugnen, nicht schuldig gemacht hätte. Die mehr als scandalösen Enthüllungen locken ihnen nur ein skeptisches Lächeln ab, aber die Feigheit, eine so reizende Dame wie Madame Crawford der Lüge zu zeihen, empörte sie, die chevaleresken Herren von dem „Gil Blas", „Voltaire", „Gaulois" u. s. w. Geradezu rührend aber ist es anzusehen, wie selbst ernste Blätter, wie selbst das opportunistische Leibblatt, die „Republique française", durch die Nebeneinanderstellung einer kleinen Pariser Liebesidylle, die beinahe einen tragischen Abschluß gefunden hätte, und dieser englischen Sensationsaffaire, Capital für das nun einmal unleugbar große Liebesbedürfniß der Bewohner der Seinemetropole zu schlagen suchen. Da hat ein junger Bursche von 19 Jahren ein siebzehnjähriges sehr hübsches Mädchen bereits seit zwei Jahren geliebt und zwar in der unschuldvollsten Art, nur von der Absicht beseelt, sie, sobald er das gesetzliche Alter erreicht, heirathen zu können. Die Mutter des Mädchens, während der ersten Zeit im vollkommenen Einverständniß mit den Projecten und dem Verkehr des jungen Paares, verbietet mit einem Male, vielleicht von einer böswilligen dritten Person beeinflußt, die Fortsetzung dieses Verhältnisses. Das junge Mädchen gehorcht mit blutendem Herzen! Der arme Verlassene aber, der sein Lebensglück durch eine Intrigue zerstört sieht, kauft einen Revolver, um sich und die Geliebte zu tödten. Glücklicherweise hat dieser schreckliche Mordplan denselben Ausgang, wie die Duellaffaire Boulanger-Lareinty: Keinem von Beiden wird auch nur ein Haar gekrümmt.

In diesem jugendlichen Liebespaar sieht die „Rép. française" eine Verkörperung des vielgeschmähten Pariser Liebebedürfnisses, und stellt es in Gegensatz zu den Enthüllungen des englischen Processes! Nun — die Lectüre eines der Modejournale, die in der That eigentlich den Titel nur „halb" verdienen — beweist zur Genüge, daß die „Pariser Liebe" doch ein wenig anders in den weiteren Kreisen der Bevölkerung verstanden wird, als dies das gambettistische Journal uns einzureden versucht.

Die hauptstädtische Chronik dieser Woche giebt uns übrigens selbst zu tausend bekannten ein neues Beispiel von der in Paris häufigen Erscheinung, daß selbst Ehefrauen im gesetzteren Alter zu den gefährlichsten Extravaganzen in dieser „idyllischen Liebesstadt" gern geneigt sind, eine Erscheinung, die man unmöglich zum Beweise einer hervorragenden Moralität anführen kann. Es ist das eine sehr mysteriöse Affaire. Vor wenigen Tagen erhielt der Polizeicommissar des VII. Arrondissements einen Brief von dem als reich bekannten Großfabrikanten Estivalet, in welchem dieser demselben davon Mittheilung machte, daß er und seine Frau in financiellen Verlegenheiten ihrem Leben in Treport einem Ende gemacht hätten. Ein gleichlautender Brief war an den langjährigen Cassirer der Firma Martin gerichtet; der Brief enthielt überdies die Bitte, für das Begräbniß der beiden unglücklichen Gatten in dem genannten Badeorte sorgen zu wollen und sie nicht nach Paris zurücktransportiren zu lassen. Der Kassirer reiste auf diese Botschaft hin sofort nach Treport ab, wo er glücklicher Weise Mme. Estivalet noch am Leben traf, während der Gatte seinen unheilvollen Entschluß allerdings zur Ausführung gebracht hatte. Seit diesen Tagen sind nun aber — welch' merkwürdiges Factum — Mme. Estivalet und der getreue Kassirer spurlos verschwunden, was den Fall noch mysteriöser macht. Böswillige behaupten, was den Fall vollkommen aufkläre, sei die Thatsache, daß kurze Zeit vorher Mme. Estivalet alle ihre Schmucksachen verkauft und daß der treue Kassirer für ca. 35 000 Francs Tratten auf die Firma zu Gelde gemacht, nach deren Verbleib jetzt die sehr zahlreichen Gläubiger die eifrigsten Nachforschungen anstellen, ohne ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt zu sehen. Mysteriös, sehr mysteriös!

Dieser Fall und die überaus moralische Affaire von Lyon, wo ein Professor, aufgefordert, seine schändlichen Nachstellungen eines 14jährigen Mädchens zu unterlassen, die drei Mahner, die Schwäger des Kindes, einfach über den Haufen schießt, müßten doch den französischen Journalen, besonders da dergleichen „interessante" Facta in Frankreich keineswegs zu den Seltenheiten gehören, die größte Reserve in Bezug auf die Beurtheilung der Moralität anderer Nationen auferlegen: die Franzosen am wenigsten haben Grund, andere Völker in dieser Hinsicht zu Vergleichen herauszufordern.

Wir haben in diesen Tagen übrigens hier noch eine moralische Verirrung aufzuweisen, die wir indessen, wie die französischen Journale, auch von der scherzhaften Seite auffassen wollen, da sie zu einer solchen Behandlung in der That geradezu herausfordert. Ein junger Beamter der Nordbahn, dem das Glück einen reichen Erbonkel beschieden hat, fühlt sich von den Reizen einer jungen, aber leider armen Dame dermaßen angezogen, daß er sie trotz der „schwerwiegenden" Einwendungen des Erbonkels kurzweg zu heirathen beschließt. Aber die Eltern des jungen Mädchens sind praktische Leute: Das Gehalt des jungen Heirathsbeflissenen ist kein besonders glänzendes und man hat nicht nur in Romanen, sondern auch im Leben schon oft die Erfahrung gemacht, daß gerade reiche Anverwandte, für deren Seelenheil man gewöhnlich größere Besorgnisse empfindet, als für ihr Wohlergehen auf dieser sündigen Erde, sowohl malitiös genug sind, diesen Besorgnissen zum Trotz über Gebühr lange sich in diesem Jammerthale zu gefallen, als auch häufig, worin sie genug ihre Malice in dieser Hinsicht bewiesen haben, noch zum Schluß den armen besorgten Hinterbliebenen einen schlechten Streich spielen. Die braven Leute sagten deshalb zu dem heirathslustigen Eisenbahnbeamten: „Bevor Sie uns nicht 40 000 Francs zeigen, deren Zinsen, zu Ihrem Gehalte geschlagen, zu einer Führung eines anständigen Haushaltes uns genügend erscheinen — geben wir unsere Einwilligung zu der Verbindung unserer Tochter mit Ihnen nicht." Der Onkel erwies sich nun aber diesen Einwendungen gegenüber, die dem Neffen vollkommen einleuchtend erschienen, unglücklicher Weise kühl ablehnend. Unser armer Ehestandscandidat war in Verzweiflung: einen solchen hartnäckigen Menschen hatte wirklich die ganze traurige Geschichte des Erbonkels noch nicht aufzuweisen! Sollte er einer solchen tyrannischen Gesinnung sein ganzes Lebensglück opfern? Nun und nimmermehr! Er faßte einen kühnen, einen sehr kühnen Entschluß: Eines Nachmittags begab er sich in die Wohnung des Tyrannen im Passage Penel, und er wußte, daß dieser abwesend war, öffnete sein Geldpult und entnahm demselben wohlgezählt 40 000 Francs, nicht einen Sou mehr, und zwar 35 000 in Werthpapieren und 5000 in Gold. Frohen Herzens eilte er mit diesen zu seinen liebenswerthen Schwiegereltern, deren Heirathsconsens er denn nun auch ohne weitere Schwierigkeiten erhielt. Aber dieser Wütherich von einem Erbonkel trat zwischen ihn und seine rosigen Heirathsträume und verscheuchte ihn, wie Gabriel mit dem Flammenschwert, vom Eingang des Paradieses in — die Polizeiwache! Der so unsanft aus seinen süßen Träumen Gerissene leug-

zu versuchen. Er, der Redner, sei persönlich stets für bedeutende Ausdehnung der Selbstregierung in Irland gewesen. Bis vor Kurzem habe er besonders den Plan Lord John Russel's befürwortet, daß jede der vier Provinzen Irlands eine gesonderte Selbstverwaltung haben solle. Seine Collegen hätten ihm jedoch die Unausführbarkeit des Planes bewiesen und so sei er zu dem Schlusse gekommen, daß die Gladstone'schen Vorschläge die einzige Lösung der irischen Frage böten. Sodann ging Earl Granville auf sein eigentliches Thema über. Alle verschiedenen Departements der Regierung befanden sich in einem so geordneten Zustande, daß den Nachfolgern im Amte die Uebernahme derselben leicht gemacht wäre. Die äußeren Angelegenheiten seien nicht ohne große Schwierigkeiten gewesen, größer vielleicht, als der oberflächliche Beobachter anzunehmen geneigt wäre. Lord Rosebery hätte dieselben jedoch erfolgreich bewältigt. In Bezug auf Bülgarien habe Lord Salisbury richtig gehandelt, indem er die von den Liberalen befolgte Politik annahm. Während seiner Amtsführung seien die Pforte und Fürst Alexander zu einer directen Einigung gelangt über die Bedingungen, unter welchen der Fürst die Herrschaft in Ostrumelien ausüben sollte. Rußland habe diesem Abkommen opponirt, jedoch sei es Lord Rosebery gelungen, die russischen Einwände auf ein Minimum zu reduciren und die Pforte zu bewegen, den Vertrag soweit abzuändern, daß die Mächte ein darauf bezügliches Protokoll unterzeichneten. Der Fürst verweigerte anfänglich seine Zustimmung, und es sei gewiß zumeist dem englischen Einfluß zu verdanken, daß er sich schließlich fügte. Die griechische Frage sei eine verwickelte. Lord Salisbury habe auch hierin die liberale Politik acceptirt, Griechenland zu verhindern, einen Flottenangriff auf die Türkei zu machen. Durch große Beharrlichkeit habe Lord Rosebery in hohem Grade zum guten Einvernehmen der Mächte beigetragen, die Blockade veranlaßt und sei das glückliche Resultat davon die Demobilisirung der griechischen Armee gewesen. Der Handelsvertrag mit Spanien sei gleichfalls ein Werk des letzten Ministeriums. Mit Stolz konnte endlich Earl Granville auf den Erfolg der Colonialausstellung hinweisen, welche seiner Mitwirkung als Minister für die Colonien viel verdankt. Die ewigen Fischereistreitigkeiten mit den Vereinigten Staaten seien leider wieder ausgebrochen, aber es stehe zu hoffen, daß alle Betheiligten, England, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Canada und Neufundland, in Kürze durch gegenseitige Nachgiebigkeit diese leidige Frage endgiltig ordneten. Was die militärische Vertheidigung der Colonien beträfe, so sei unendlich viel für die Armirung der in dieser Beziehung so wichtigen Kohlenstationen geschehen. Festungswerke würden jetzt gebaut in Sierra Leone, Simons Bay, Aden, Trincolamee, Singapore und Hongkong und sollen solche in Kürze auch in Mauritius, Jamaica, Esquimault, der Tafelbai und St. Lucia begonnen werden. Die australische Colonie würde auf eigene Kosten den King Georges-Sund und die Torres-Meerenge befestigen. Die wichtige Festung Bermuda werde eine telegraphische Kabelverbindung mit Halifax erhalten. Mit der Regierung der australischen Colonie seien endlich wichtige Verhandlungen geführt über die Gründung einer eigenen Colonialflotte, welche die Flagge des Mutterlandes führen würde."

Niederlande.

[Zu den Amsterdamer Straßenkrawallen] wird unterm 28. Juli noch gemeldet:

Der Aufruhr ist niedergeworfen, aber viel Blut ist geflossen, und die Art und Weise, wie die Meuterer den Gewehrläufen und dem Tode trotzten, muß ernstliche Befürchtungen für die Zukunft hervorrufen. Das war kein gewöhnlicher Volksauflauf mit obligater blutiger Schlägerei mit Polizei und Soldaten, das war heller, purer Anarchismus mit Vertheilung der Rollen, ein vorbereiteter Aufstand mit Barricaden. Der Tod schien für die fanatisirten Meuterer jeden Schrecken verloren zu haben. Als der Erste, welcher die rothe Fahne höhnend auf die Barricade aufsteckte, durch eine Flintenkugel fiel, ergriff unmittelbar ein Zweiter die Aufruhrsflagge und wurde ebenfalls vom tödtlichen Blei getroffen. Trotzdem flatterte die rothe Fahne bald wieder, bis endlich nach Stunden die Polizei und die Truppen Herren des Terrains wurden. Die Polizei-Agenten hatten den ärgsten Stand, die Wuth des Mob gegen die Polizisten ist seit Monaten genährt worden. Daher wendete sich der Aufstand hauptsächlich gegen sie, und ist auch das Factum erklärlich, daß die Polizei allein an 40 Verwundete zählte. Die Hospitäler sind überfüllt. Unter den verhafteten socialistischen Rädelsführern befindet sich auch ein Weib, Frau Eeshuis, die aufregende Placate unter die Menge vertheilte. Im Allgemeinen geberdeten sich die Weiber wie Furien und steinigten förmlich die Polizei-Agenten, wo sie deren habhaft wurden. Gestern (Dinstag) Abends, 11 Uhr, war die Ruhe vollständig. Der königliche Commissar Nordholl traf gestern hier ein, brachte einen Theil des Tages in Amsterdam zu, besuchte mit dem Bürgermeister die Hospitäler und tröstete die verwundeten Polizei-Agenten.

Amsterdam, 28. Juli. [Das socialistische Parteiblatt „Recht vor Allem"] erklärt, die Socialisten werden nicht ruhen, bis die holländischen Städte in Flammen aufgegangen sein werden. Die Regierung beabsichtigt die Vorlage eines Socialistengesetzes.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Juli. [Zur Lage. — Von der russischen Flotte.] Die gegenwärtige politische Lage fährt fort, der russischen Presse Anlaß zu geben zu sehr ernsten Befürchtungen. Sie scheint überzeugt zu sein, daß eine politische Coalition gegen Rußland in der Ausbildung begriffen ist und deutet sehr deutlich hin auf die Theilnehmer an derselben: England, Deutschland und Oesterreich, hinter welchen dann Serbien und Bulgarien und vielleicht die Türkei kämen. Die „Petersburgskije Wedomosti" führt den russischen Lesern das Beispiel Friedrichs des Großen zu Gemüthe, der vor mehr als einem Jahrhundert sich in derselben Lage befand, wie jetzt Rußland. Friedrich der Große wartete nicht ab, bis die Coaliton fertig war mit ihren Rüstungen gegen ihn, sondern stürzte sich plötzlich auf einen der Theilnehmer derselben und so kam es, daß Friedrich mit Ruhm und Ehren aus einer Lage hervorging, die ihn verderben sollte, und daß später die Geschichte ihm Recht gab. — Die russischen Zeitungen sprechen heute über die „Standard"-Mittheilung, betreffend das Erscheinen einer russischen Flotte im Hafen von Lasarew und den Abgang einer chinesischen Flotte nach Wladiwostok. Sie fragen ganz verwundert, was für eine chinesische Flotte das eigentlich sei und wo eine solche den Muth hernähme, an die russischen Küsten, von denen vielleicht keine Rückkehr möglich wäre, hinzugehen. Sie halten das Telegramm für eine erfundene, aber sehr unzweideutige Drohung an die Adresse Rußlands, bedauern aber zugleich, daß der erste Theil derselben nicht wahr sei. Sie halten es für ganz angezeigt, daß Rußland den prächtigen Hafen Lasarew besetze, um so ein Gegengewicht gegen die Besetzung Hamiltons durch die Engländer zu schaffen.

Griechenland.

P. C. **Athen,** 22. Juli. [Das Examen des Kronprinzen.] Gestern kam das Examen des Kronprinzen, welches drei Tage dauerte, zum Abschlusse. Der Prüfung wohnten der König, der Premier Trikupis, der Unterrichtsminister Mandas, der Metropolit von Athen und andere hervorragende Persönlichkeiten, an welche Einladungen ergangen waren, bei. Die schriftlichen Arbeiten und die Antworten des jungen Prinzen ernteten das wärmste Lob aller Anwesenden. Bei einem gestern Abend abgehaltenen Banket trank der König auf das Wohl des Kronprinzen und sprach dem Erzieher desselben, Herrn Lüders, und den anderen Professoren für ihre Fähigkeit und Hingebung, mit welcher sie ihrer Pflicht nachgekommen wären, seinen wärmsten Dank aus, indem er alle Anwesenden versicherte, daß der Thronerbe stets alle Pflichten gegen das Land und die Nation treu und gewissenhaft erfüllen werde. Hierauf trank Trikupis auf das Wohl des Königs, indem er bemerkte, daß das vortreffliche Resultat der Prüfung sicher den Fähigkeiten und dem Fleiße des Kronprinzen zu verdanken sei, vor allem aber dem Bewußtsein seiner Verpflichtungen als griechischer Prinz und Thronerbe. Die Nation schulde dem König Dank für das große Interesse und die Sorgfalt, welche er stets auf die Erziehung des Kronprinzen verwendet habe. Sodann wies Trikupis auf die ernsten Pflichten, welche ein König der Griechen zu erfüllen habe, hin, und sprach die feste Ueberzeugung aus, daß der König am Kronprinzen stets eine werthvolle Stütze in der Regierung und in Allem, was sich auf die Wohlfahrt Griechenlands bezöge, haben werde. Hierauf erhob sich der König tiefbewegt und reichte dem Premierminister die Hand, indem er ihm versicherte, daß er die Dienste, welche derselbe der Nation geleistet, wohl zu schätzen wisse und hoffe, daß er auch ferner fortfahren werde, dem Lande seine Dienste zu widmen. Der Kronprinz wird binnen Kurzem zum Unterlieutenant in der Armee ernannt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Juli.

Die Pläne zur Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse auf der Oder, besonders soweit dabei Breslau in Betracht kommt, resumirt die neueste Nummer des „Schiff". Das „Schiff" meint, die Stadtgemeinde Breslau sei jetzt, da die Oderstromverwaltung mit dem Magistrat von Breslau Verhandlungen angeknüpft habe, in der That in die Lage gebracht, ihre Bereitwilligkeit zu Opfern an Geld oder Geldeswerth zu Gunsten der Oderschifffahrt zu bethätigen, auch wenn in Breslau kein Handelshafen eingerichtet werde. Wir haben erst kürzlich mitgetheilt, daß die bisherigen Breslauer Schleusen für kleinere Schiffsgefährte und für Flöße bestehen bleiben sollen. Neben diesen vorhandenen Schleusen soll aber in jede der beiden Staustufen noch eine neue große Schleuse eingebaut werden, so zwar, daß die obere Schleuse an der Matthiasinsel ziemlich neben die jetzige Sandschleuse zu liegen kommt, während die untere Schleuse links neben das sogenannte große Wehr, auf der Nordseite des Ostendes vom Bürgerwerder, gebaut wird. Hieraus ergiebt sich, daß die große Schifffahrt in Zukunft von der Universitätsbrücke aus in die kürzere, vom Schiffsverkehre gegenwärtig fast gar nicht berührte Nord-Oder übergehen wird. Es wird dies, meint das „Schiff", deswegen von großem Nutzen sein, weil dieser Stromtheil noch reichlich unbenutzte Uferstrecken bietet, welche sich zu Lösch- und Ladebollwerken vortrefflich eignen und welche dabei dem Mittelpunkte des städtischen Verkehrs recht nahe liegen. In enger Verbindung mit diesen geplanten Schleusen-Neubauten steht ferner der Plan, das Matthias- und das Nadelwehr sowie das große Wehr umzubauen. Die baulichen Veränderungen am Mattiaswehr ergeben sich aus der Anlegung der neuen Oberschleuse in der Gegend dieses Wehres. Ungefähr ebenso verhält es sich mit dem großen Wehr, welches gänzlich niedergelegt und etwas weiter unten völlig neu und in besonders gediegener Weise, vielleicht als Trommelwehr, wieder aufgebaut werden soll. Das Nadelwehr aber muß verändert werden, weil es im Interesse der Vorfluth für erforderlich erachtet wird, den Südarm der Oder an der Matthiasinsel und an der Sandinsel beträchtlich zu verbreitern. Das der Matthiasinsel gegenüberliegende linke Stromufer soll in nicht geringer Länge und in erheblicher Breite abgestochen werden, und hierbei kommt das jetzige Nadelwehr, welches sich beim Eisgange nicht bewährt hat, zum Abbruch. Es wird dafür eine kurze Strecke stromab ein neues, kräftiges Wehr, wahrscheinlich gleichfalls Trommelwehr, eingelegt werden. Man hegt, wie das „Schiff" wissen will, an zuständiger Stelle die Hoffnung, daß es mit Hilfe der ohne Beschränkung in die Gewalt der Strombau-Verwaltung zu legenden neuen, wie erwähnt sehr kräftig und dabei doch handlich herzustellenden Wehre in Zukunft möglich sein wird, von der Süd-Oder auf der Strecke von der jetzigen Bürgerwerderschleuse bis zur Füllerinsel die Eisgangs-Gefahr gänzlich fern zu halten, so daß also diese sehr ausgedehnte, durch Cassirung der Kämpf'schen Landzunge an Nutzbarkeit noch beträchtlich gewinnende Stromfläche künftighin einen jedem Anspruch genügenden Winter- und Liegehafen darstellen werde. Der Staat hätte demzufolge keinen Anlaß mehr, für einen Winter- und Liegehafen in Breslau noch besonders Mittel aufzuwenden. Wie bereits früher mit-

---

nete keinen Moment seine kühne That, sondern erwiderte auf alle Vorwürfe im unschuldvollen Tone: „Aber mein Onkel hätte mir ja doch sein Vermögen hinterlassen; was schadet's ihm also, wenn ich die 40 000 Francs zur Begründung meines Glückes verwende!" Der Onkel aber bleibt unerbittlich; er stellt ihn vor die Alternative, seine Schöne für immer zu meiden, oder als Dieb ins Gefängniß zu wandern. Ich glaube, daß dem Neffen die Entscheidung zwar schwer fallen wird, daß er sich aber doch lieber noch einige Jahre mit dem Heirathen gedulden wird, als in gezwungener Einsamkeit überhaupt alle Ehegedanken aufzugeben.

Wenn er aber doch die „Märtyrerrolle" im Gefängnisse zu spielen sich entschließen wollte, so kann er sich jetzt wenigstens mit dem erhabenen Bewußtsein trösten, daß selbst die „Größten" der Erde von der unerbittlichen Justiz nicht verschont werden. „In miseris iuvat socios habuisse malorum", auch Sarah Bernhardt, die gefeierte, die erhabene Künstlerin, schmachtet hinter Kerkerwänden! In Brasilien hat man sich einer That erkühnt, die kein europäisch gesitteter Staat gewagt! Die Kunde von diesem „Ereignisse" wird wohl bereits zu Ihnen gedrungen sein; ich kann mich deshalb auf die Versicherung beschränken, daß — o über diese undankbare Menschheit! — diese Nachricht in Paris keine Demonstration gegen die brasilianische Gesandtschaft zur Folge gehabt hat, daß man im Gegentheil eine gewisse hämische Schadenfreude über dieses „Unglück" der gefeierten Tragödin nicht unterdrücken kann. Ja, ist es denn eigentlich ein Unglück? Hat es nicht der Tragödin seit geraumer Zeit an einem Ereignisse gefehlt, das wieder in den Journalen viel Aufsehen erregte? Und ist nicht für sie die Aufmerksamkeit der Welt ein Lebensbedürfniß? Ich möchte beinahe behaupten, daß sie diese „Gefangenschaft" als ein großes Glück ansieht, daß sie über dieselbe jubilirt! Mich soll es nicht wundern, wenn sie gegen ihre sofortige Freilassung protestiren würde, schon aus dem Grunde, weil sie zweifellos bereits im Geiste in den Auslagen der Buchhändler auf dem Boulevard eine Broschüre erblickt, die „Mes prisons en Brézil par Sarah Bernhardt" betitelt, die Hauptattractionskraft des Tages bildet! Und man sollte die Tragödin bedauern, daß ihr Anlaß zu einer solch außerordentlichen Reclame gegeben wird? — Nun und nimmermehr!

Léon Sasse.

Alt-Heidelberg, Du Feine.

Das fünfhundertjährige Jubiläum der Heidelberger Universität hat eine ganze Fluth von Festschriften hervorgerufen, welche aus der Vergangenheit der Stadt und der Universität plaudern. Unter diesen Festschriften scheint besonders anziehend die des Justizraths Albert Mays zu sein, welche unter dem Titel „Heidelberg, gefeiert von Dichtern und Denkern seit fünf Jahrhunderten" eine Auslese alter Lobsprüche, Gedichte, Charakteristiken, welche Heidelberg zum Gegenstand haben, bietet. In der „Frankf. Ztg." wird u. A. aus der Mays'schen Festgabe Folgendes hervorgehoben:

Von einem deutschen Ort, von welchem ein französischer Chauvinist wie Victor Hugo den Ausspruch gethan: „il ne faut pas passer à Heidelberg, il faut y séjourner, il faudrait y vivre", dessen Lob Benjamin d'Israeli in die Worte gefaßt: „it is, in truth, a place of surpassing loveliness; where all the romantic wildness of German scenery is blended with the soft beauty of the Italian" —, von einer Schloßruine, deren Bedeutung der Amerikaner Longfellow bewundernd in dem Ausspruch zusammenfaßte, daß sie „nach der Alhambra in Granada die prachtvollste Ruine des Mittelalters" sei, ist es nicht zu verwundern, daß die deutschen Dichter und Schriftsteller mit Worten der Verherrlichung über sie gewetteifert haben. In diesem Falle hat der deutsche Geschmack auch nicht erst vom Ausland die Richtung empfangen; in selbstständiger Weise sind die Deutschen dazugekommen, sich der schönen Stadt am Neckar als eines Kleinods an landschaftlicher Schönheit zu freuen, wenn es auch der Zufall gewollt hat, daß ein römischer Papst (Urban VI.) es ist, von welchem der nachweisbar älteste Lobspruch auf Heidelberg stammt. Die lange Reihe von Citaten in der Mays'schen Zusammenstellung leitet nämlich eine Stelle aus der Autorisationsbulle dieses Papstes vom 23. October 1385 ein, welche das Vorhaben Kurfürst Ruprecht's, in Heidelberg eine Universität zu gründen, gutheißt unter rühmenden Worten, welche die günstige und fruchtbare Lage des Ortes preisen. Das Lob Heidelbergs in literarischer Fassung ist daher gerade so alt, wie die Universität, und das Jubiläum der letzteren ist somit auch dasjenige der poetischen Verherrlichung der bergumrahmten, schönen Neckarstadt zu Füßen des alten Pfalzgrafenschlosses. Ihre Reize haben es sogar verstanden, über alle Vorurtheile particularistischer Heimathsliebe obzusiegen, Dichter aus allen Gegenden Deutschlands waren im Preise ihrer anmuth einig, und manche von ihnen hatten wahrlich eine schönere Heimathstadt als Herr Martin Opitz von Bunzlau in Schlesien, der als Heidelberger Student anno 1620 im Geschmacke seiner Zeit und seiner „teutschen Poeterey" Heidelberg als „der Liebsten Vaterland" in folgendem Sonnett pries:

„Du allerschönster Ort der Flüss' und kalten Bronnen,
Dahin sich alle Zier und Lust hat eingestellt,
Dahin sich alles Gut begeben mannigfalt,
So jemals worden ist beschienen von der Sonnen.

Du allerschönste Statt, du Haus der Freud und Wonnen,
Prinzessin aller Städt' an Reichthumb und Gewalt,
Doch mehr weil du erzeugt mein's Lebens Aufenthalt,
Der keine Schätze nicht verglichen werden können.

Verzeihe mir du Stadt darinnen ich geboren,
Hier hab' ich mir zu seyn ins künftig auserkoren,
Hierher hab' einig ich mein Herz und Sinn gewandt.

Und, ob es mir gleich schwer, daß ich dich werde meiden,
Will dennoch ich von dir, als ihr, viel lieber scheiden,
Dann wo mein Leben ist, da ist mein Vaterland."

Doch lange vor diesem „Vater der neueren Poesie" hatte Altheidelberg seinen Sänger gefunden in Oswald von Wolkenstein, einem der spätesten Minnesänger, der in den Jahren 1409 und 1423 auf dem Pfalzgrafenschloß der Gastfreundschaft Ludwig des Bärtigen genoß. Ihm folgte Peter Luder, der erste humanistische Lehrer in Heidelberg, der hier viel Anfeindungen von Seiten der scholastischen Professoren zu ertragen hatte, dennoch aber in lateinischer Festrede zum ersten Lobredner des Ortes wurde. Sein Latein wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts von dem Professor der Eloquenz und Hofcaplan Friedrichs des Siegreichen, Mathias Widmann von Kemnat, in ein noch sehr ungehobeltes Deutsch übersetzt. Der Eingang lautet: „In deutschen landen ist ein gegniss in den ingengen der berg, nit ferre von dem Rein, des konges (Königs) wasser. Derselben gegniss uff beiden seitten zwen berg uffgespitzet bis in den lufft, mit iren siten und buheln lustig von der sonnen ufgang und fruchtbar des weins, machend ein aller wunsambst thale; den der abfluss des Neckars, das gefilde netzende, macht frucht vol und gulden. Darinn ist ein statt gelegen mechtig des krigs und uberflussigkeit des erdtrichs, stetiglich getziert von ausleuten und von heimischen, die do genannt wirt von den bern eins kleinen geweehs Heidelberg von den Deutschen etc."

Diese Lobrede auf Heidelberg muß sich ihrer Zeit großen Beifalls erfreut haben, denn noch ein Anderer, der bekannte Historiograph und Dichter Michael Beheim, hat weiterhin dieselbe übertragen und zwar frei in poetischer Form; diese poetische Umformung findet sich in einem 9000 Verse umfassenden Gedicht über die Kriegszüge Friedrichs des Siegreichen, deren Handschrift, nach welcher Mays die betreffende Stelle mittheilt, im Besitz der Heidelberger Universitäts-Bibliothek ist.

Was alle derartigen Sammlungen so interessant macht, daß sie ein Spiegelbild der Geschichte, im Besonderen der Culturgeschichte bieten, zeigt sich in diesem poetischen Gedenkbuche Heidelbergs in besonders hohem Grade. Die Kämpfe der Humanisten und Scholastiker, welche in Heidelberg hochgingen, werfen ihre Reflexe ebenso auf diese Blätter, wie die unruhigen Zeiten der Reformation, des dreißigjährigen Krieges und jenes so verhängnißvollen „Orleans'schen Krieges", in welchem Heidelberg in eine menschenleere Wüste verwandelt wurde. Es folgt auf Conrad Celtes, Wernher von Themar, Martin Luther, Jacobus Micyllus, Sebastian Münzer, Peter Lottichius, Martin Opitz, Martin Zeiller, die unglückliche Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, deren rührende Klagen über das Unheil, das ihre Heimath von französischer Seite traf, während sie als Herzogin von Orleans vergeblich sich zum ihrem Schutz verwandte, Mays mit Recht eine Stelle in seinem Buche eingeräumt hat. In noch ausgeprägterer Weise, als die früheren Bewegungen, kommt der patriotische Aufschwung der Deutschen in Lobgedichten auf Heidelberg zum Ausdruck. Hatte doch gerade diejenige Gruppe der romantischen Dichter, deren Schwärmerei von patriotischem Geiste erfüllt war, eine Zeit lang hier ihren Sitz, und ihr Organ, die „Trösteinsamkeit. Zeitung für Einsiedler" von Brentano und Arnim, gelangte hier zur Ausgabe. Das von den Franzosen freventlich zerstörte Heidelberger Schloß gab jenem Feuer besondere Nahrung, dessen Gluth später die Franzosen verspüren sollten. Das epheuumrankte Schloß ist von mehreren der Mitglieder des „Heidelberger Kreises" der deutschen Romantik verherrlicht worden; am entschiedensten aber kommt in des Patrioten Max von Schenkendorf Lied die patriotische Begeisterung zum Ausdruck, welche der Stimmung der deutschen Befreiungskriege gegen Napoleon entspricht. Während dieser der Klage

„Ach, es ist in Staub versunken
All' der Stolz, die Herrlichkeit —"

das Triumphwort entgegensetzt, daß inzwischen der Tag der Rache gekommen sei und Gottes Sturm geweht habe, kennt Mathisson's berühmte „Elegie, in den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben", welche 1785 in Heidelberg entstand, diesen Trost noch nicht; eine wehmüthige Resignation, die sich der Allgewalt der Vergänglichkeit beugt, findet in dem Gesang ergreifenden Ausdruck; Trauer um den Hingang einer heldenhaften Zeit:

„O der Wandlung! Grau'n und Nacht umdüstern
Nun den Schauplatz jener Herrlichkeit!
Schwermuthsvolle Abendwinde flüstern,
Wo die Starken sich des Mahls gefreut!

Disteln wanken einsam auf der Stätte,
Wo um Schild und Speer der Knabe flehte,
Wann der Kriegsdrommete Ruf erklang
Und auf's Kampfroß sich der Vater schwang!"

getheilt, soll auch an der Sandinsel, oberhalb und unterhalb der Sandbrücke, der Südarm der Oder im Vorfluthsinteresse erheblich verbreitert werden, und zwar soll dies, wie das „Schiff“ mittheilt, geschehen durch Abstechung des südlichen Ufers. Natürlich würde dann die Sandbrücke in ihrem jetzigen Bestande sich als zu kurz erweisen und deshalb ist in dem Vorproject ihre Verlängerung nach Süden hin, nach dem Ritterplatze zu, vorgesehen. Das citirte Fachblatt glaubt das ganze Project „als ein ebenso geistreich erfaßtes, wie wohldurchdachtes“ bezeichnen zu dürfen, bei dessen Durchführung die Interessen der Schifffahrt voll und ganz ihre Rechnung finden würden. „Statt zwei Millionen für den Hafen herzugeben, wird, so fährt das Blatt fort, die Stadtgemeinde gut thun, zur Verwirklichung des oben mitgetheilten staatlichen Projects zu helfen, wozu ihr reichlich Gelegenheit geboten ist. Der Staat verlangt nämlich von der Stadt, daß sie ihm nicht blos das Matthias-, das Nadel- und das große Wehr überläßt, welche der Stadt ja nur Kosten verursachen, sondern daß sie auch ohne Entschädigung die ganze Matthiasinsel hergiebt, ferner die südlich von der Sand- und von der Matthiasinsel zur Stromverbreiterung nöthigen Uferstreifen und endlich noch einige kleinere, besonders benannte Grundstücke. Das sind an sich gewiß nicht unerhebliche Opfer, aber im Vergleich zu dem, was der Staat dagegen am Strom und an der Schifffahrt thun will, sind sie sehr mäßig zu nennen, und es leidet demzufolge wohl keinen Zweifel, daß die städtischen Behörden sich ohne sonderliche Schwierigkeit werden bereit finden lassen, diese Opfer zu bringen, „im wohlverstandenen Schifffahrtsinteresse und nicht minder zum Nutzen der Stadtgemeinde“. Einstweilen nehmen wir von diesen Ausführungen Notiz, indem wir uns ein näheres Eingehen auf das Project, das ja jedenfalls noch zu vielen publicistischen Erörterungen Anlaß geben wird, vorbehalten.

— Für die nach Rußland reisenden Deutschen dürfte die Kenntnißnahme einer neuerdings vom russischen Zolldepartement erlassenen Verfügung interessant sein, welche nach den „Berl. Polit. Nachr.“ das bisherige Verbot des Mitführens von Scheidemünze nach Rußland aufgehoben hat und den Passagieren fortan gestattet, nicht-vollwerthige Münzen in beschränkten Beträgen über die russische Grenze mitzunehmen. Demnach darf von deutscher Scheidemünze in Zukunft jeder Reisende, der von Deutschland kommt, einen Betrag bis zu 10 M. bei sich führen.

---

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 18ten bis 24. Juli fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 60 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 212 Kinder geboren, davon waren 178 ehelich, 34 unehelich, 205 lebendgeboren (103 männlich, 102 weiblich), 7 todtgeboren (4 männlich, 3 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 201 (mit Einschluß von 6 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 97 (darunter 23 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 19, über 80 Jahre 1. — Es starben an Scharlach 1, an Diphtheritis 5, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 2, an Brechdurchfall 18, an anderen acuten Darmkrankheiten 38, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 17, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, an Bräune (Croup) 2, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 8, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 15, an allen übrigen Krankheiten 53, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 5, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 34,89, in der betreffenden Woche des Vorjahres 42,41, in der Vorwoche 31,42.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 18. bis 24. Juli c. betrug die mittlere Temperatur + 20,7° C., der mittlere Luftdruck 748,1 mm, die Höhe der Niederschläge 8,64 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 18. bis 24. Juli c. wurden 69 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolis 3, an Diphtheritis 13, an Typhus abdom. 5, an Scharlach 15, an Masern 32, an Wochenbettfieber 1.

=ββ= **Die indirecten Steuern in Breslau** haben im I. Quartal des Etatsjahres 1886/87 nach Abzug der dem Königlichen Steuerfiscus für deren Erhebung zustehenden Gebühr eine Gesammteinnahme von 327 095,63 M. ergeben, d. i. 9329,37 M. gegen das Etatssoll weniger, dagegen 12449,69 M. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr. Im Einzelnen haben die verschiedenen Steuergattungen an Ertrag geliefert: a. die Wildpretsteuer 1691,76 M., gegen das Etatssoll weniger 6808,24 M., gegen das Vorjahr weniger 187,16 M.; b. die Biersteuer 13316,71 M., gegen den Etat weniger 1433,29 M. gegen das Vorjahr weniger 429,80 M.; c. der Schlachthofzins 11444,67 M., gegen den Etat mehr 519,67 M., gegen das Vorjahr mehr 734,19 M.; d. der Braumalzsteuerzuschlag 35331,75 M., gegen den Etat weniger 3168,25 M., gegen das Vorjahr weniger 8652,03 M., e. die Schlachtsteuer 265310,74 M., gegen den Etat mehr 1560,74 M., gegen das Vorjahr mehr 20978,49 M. Von der Schlachtsteuer war an die außerhalb des Schlachtsteuerbezirks gelegenen Ortsgemeinden- und zwar an Pöpelwitz 512,50, an Rosenthal 287,87 M., an Gräbschen 263,75 M., an Herdain 71,25 M. und an Marienau 2,04 M. zu erstatten, zusammen also 1137,41 M., so daß der Stadt-Hauptkasse eine Reineinnahme von 325958,22 M. zugeflossen ist.

* **Die dreitägige Dienstübung** unserer Garnison, an der auch die Mannschaften der benachbarten Garnisonorte theilgenommen, hat heute ihr Ende erreicht.

* **Der Breslauer Kriegerverein** begeht am Dinstag, 3. August c., im Etablissement „Friebeberg“ die Feier seines 41. Stiftungsfestes. Eröffnet wird dieselbe durch die Paradeaufstellung der uniformirten Stabs-Compagnie mit der vom König Friedrich Wilhelm IV. verliehenen Fahne. Herr Diaconus Gerhardt wird die Gedächtnißfeier für die im verflossenen 41. Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder abhalten. Herr Vereinsoberst Baron v. Lingk wird über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre sprechen und der Herr Vereinscalculator wird den Rechenschaftsbericht abstatten. Hieran schließt sich die Vertheilung von Unterstützungen aus dem Dispositionsfonds an hilfsbedürftige Veteranen. Den zweiten Theil des Festes bildet ein von der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 ausgeführtes Concert.

* **Gebrauch von Krankenbetten bei Unglücksfällen.** Es ist vielfach im Publikum die Ansicht verbreitet, daß nur im Allerheiligenhospital Tragebetten und Räderbahren aufgestellt sind. Thatsächlich befindet sich aber außer im Allerheiligenhospital, das eine große Anzahl von Tragebetten besitzt, auch im Armenhause, Schuhbrücke Nr. 1, im Claaßen'schen Siechhause, Elbingstraße Nr. 3, und im Arbeitshause, Sternstraße Nr. 4, je ein Tragebett. Diese Betten sind Eigenthum der betreffenden Verwaltungen. Ferner ist im Stadtbauhofe Matthiasstraße Nr. 4, im Spritzenhause auf dem Mauritiusplatze und im Wenzel Hanke'schen Hospital auf der Neudorfstraße, im Schulhause Gabitzstraße Nr. 82, und im Spritzenhause Neue Oderstraße je ein solches Tragebett vorhanden. Bei etwa vorkommenden Fällen mögen sich die ein dergleichen Tragebett suchenden Personen an die betreffenden Verwaltungen wenden, während über die in den Spritzenhäusern stehenden Tragebetten der Revier-Polizei-Commissarius zu verfügen hat. In dem neuen Adreßbuch ist Seite 396 Theil II eine theilweise Angabe über den Standort von Tragebetten enthalten.

* **Ein wahnsinniger Locomotivführer.** Wie dem „Bunzlauer Stadtblatt“ mitgetheilt wird, passirte in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf Bahnhof Kohlfurt ein eigenthümlicher Unfall. Von Sommerfeld aus hatte ein Locomotivführer eine Maschine nach Kohlfurt zu dirigiren; unterwegs wurde der Mann von Irrsinn befallen und durchraste nun mit dem seiner Führung anvertrauten Dampfrosse die Strecke. Auf den Durchgangsstationen sahen die Beamten mit Entsetzen der unheimlich schnellen Fahrt zu, der jedoch von ihrer Seite kein Einhalt gethan werden konnte. In Kohlfurt endlich fuhr der Unglückliche von seitwärts in einen auf dem Bahnhofe haltenden Güterzug; glücklicherweise sind nur Beschädigungen von Wagen vorgekommen, von dem Fahrpersonal ist Niemand verletzt worden. — Die „N. G. N.“ melden hierüber Folgendes: Der Locomotivführer S., welcher in Sommerfeld stationirt war, brachte einen Güterzug von Berlin Sonntag früh 3 Uhr in Kohlfurt an; nachdem dieser Zug hielt, fuhr auch gleichzeitig ein Güterzug von Breslau in den Bahnhof Kohlfurt ein. Der Locomotivführer S. befahl seinem Heizer, die Maschine vom Zuge loszuhängen, was auch geschah; sodann fuhr S. mit seiner Maschine in die Flanke des soeben von Breslau einfahrenden Güterzuges und zwar mit solcher Vehemenz, daß ein Güterwagen vollständig zertrümmert wurde. Der Heizer, welcher den in einem Anfalle von Geistesstörung befindlichen Führer von seinem gefährlichen Vorsatze zurückhalten wollte, wurde von Letzterem gepackt und ihm die Kleider vom Leibe gerissen.

+ **Unglücksfälle 2c.** Der Cigarrenmacherlehrling Paul Fischer von der Breitenstraße wurde am 28. c. durch eine auf dem Trottoir in der Altbüßerstraße liegende Gurkenschaale zum Fallen gebracht und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des linken Beines erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Am 28. d. M., Abends, brachte sich der Arbeiter Carl St. in seiner auf der Laurentiusstraße belegenen Wohnung mittelst eines scharfen Messers an beiden Oberarmen Schnittwunden bei, um sich das Leben zu nehmen. Der schwer Verwundete mußte mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden. Das Motiv zu dieser That ist Furcht vor einer gerichtlichen Strafe. — —ρ Der 41 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Baumgarten, welcher am 24. d. M., Abends, auf dem Neubau Elsasserstraße Nr. 17 in eine Kalkgrube stürzte, ist am 28. d. M. im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder in Folge der erlittenen schweren Brandwunden verstorben. — Der Arbeiter Gottfried Pfeiffer aus Altschliesa, Kreis Breslau, stürzte von einer Ackerwalze herab und wurde durch dieselbe überfahren. Pf. trug dabei Rippenbrüche, sowie einen Bruch des Nasenbeines davon. — Der auf der Brandenburgerstraße wohnende Arbeiter Wilhelm Hollmann fiel auf einem Baue aus der Höhe von vier Stockwerken auf den Erdboden hinab und zog sich bei dem furchtbaren Aufprall einen Oberschenkelbruch linkerseits zu. — Der Knecht Karl Ruffert aus Groß-Mochbern gerieth mit der linken Hand in eine Dreschmaschine und erlitt eine schlimme Zerreißung des erwähnten Gliedes. — Durch Sturz von einem in Bewegung befindlichen Wagen hatte der Knecht Wilhelm Hellmich aus Tschauchelwitz einen Bruch des rechten Beines zu beklagen. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Im städtischen Armenhause wurde gestern ein 3 Jahre altes Mädchen untergebracht, welches sich verirrt hatte und weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Die Kleine hat blonde Haare. Bekleidet ist sie mit heller Jacke, rothem Rock und blauer Schürze. — **Vermißt** wird seit dem 26. c. die bisher in der Nicolaistraße Nr. 47 wohnhaft gewesene 38jährige verwittwete Schlossermeistersfrau Stumpf. Die Genannte, welche, seit einigen Wochen an Schwermuth leidend, zu ihrer Umgebung wiederholt die Aeußerung gethan hat, sich das Leben zu nehmen, scheint ihre Absicht auch ausgeführt zu haben. Dieselbe ist von mittelgroßer, untersetzter Statur und hat blonde Haare. Bei ihrem Weggange war sie mit schwarzwollenem Kleide, schwarzem Jaquet, schwarzem Hut, weißen Strümpfen und Ledergamaschen bekleidet. — Ferner wird vermißt seit dem 21. c. der Monteur Josef Hentschel, bisher Gräbschnerstraße Nr. 127 wohnhaft. H. ist 33 Jahre alt, hat ein volles Gesicht, rothen Vollbart, spricht deutsch und polnisch, und trägt grünen Jägeranzug. — Der Kaufmann L. Bero aus Ratibor, welcher sich in einem hiesigen Hotel auf 8 Tage eingemiethet hatte, ist am 20. d. Mts. unter Zurücklassung eines werthvollen Ueberziehers und einer guten Reisedecke von dort weggegangen, ohne wieder zurückzukehren. Man vermuthet, daß demselben irgend ein Unglück zugestoßen ist. — **Gestohlen** wurde einem Bierkutscher von der Hummerei aus seinem Pferdestalle die Summe von 100 Mark, welche er für abgeliefertes Bier vereinnahmt hatte; einem Wurstmachergesellen von der Nikolaistraße aus seiner Schlafkammer ein goldener Ring mit blauem Stein; einem Postschaffner von der Gräbschnerstraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Remontoiruhr; einer Stellmachersfrau von der Posenerstraße eine goldene Remontoiruhr; einem Arbeiter aus dem Ohlauer Kreise hierorts ein paar Halbstiefel und ein graues Jaquet; einer Schneiderin von der Messergasse ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt und ein Pfandschein. — **Gefunden** wurde ein Coupon, lautend über 6 Mark, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt und ein Kindermantel, sowie in einem Hause der Friedrich Wilhelmsstraße ein Frauenkleid mit schwarzem Sammtbesatz und eine weiße Latzschürze. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊙ **Bolkenhain,** 29. Juli. [Ergriffener Flüchtling. — Gewitter.] Der im hiesigen Gerichtsgefängniß wegen Doppelmordes internirte Schuhmacher Friedrich Zimmer aus Hohenpetersdorf versuchte in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. aus der Untersuchungshaft zu entspringen. Derselbe war nach Zerstörung des Ofens durch die Feuerluke aus seiner Zelle ausgebrochen und hatte sich in der Bodenkammer versteckt. Dort wurde er Morgens gegen 5 Uhr von der Frau des Gefängnißwärters entdeckt. Natürlich sind nunmehr sofort Vorkehrungen getroffen worden, welche den Verbrecher an einem ferneren Fluchtversuch hindern dürften. — Am 27. d. M. wurde unsere Stadt und Gegend von einem schweren Gewitter heimgesucht, welches mehrere Stunden lang ununterbrochen tobte und von starken Regengüssen begleitet war. Die dabei beobachteten Gewitterschläge haben nur Bäume getroffen und somit weiteren Schaden nicht angerichtet. Leider hat die Ernte dadurch eine unerwünschte Verzögerung erlitten.

---

pp. **Sagan,** 28. Juli. [Für das VIII. Niederlausitzer Bundesschießen] sind drei Tage, 1., 2. und 3. August, anberaumt worden. Schon jetzt wird mit der Decoration der Straßen, Erbauung der Ehrenpforten 2c. begonnen. Angemeldet sind bis jetzt nahezu 1000 Schützen. Sonntag, 1. August, geht der feierliche Ausmarsch und Inscenirung des großen Festzuges vor sich, in dem die beiden Kurlandkanonen, von berittener Bedienungsmannschaft begleitet, und historische Gruppen eingefügt sind. Montag ist Delegirten-Versammlung und großes Festdiner im Schützenhause, Dinstag Proclamirung des Bundeskönigs und Schlußcommers. Aufgestellt werden 7 Scheiben. Der Gabentempel ist überaus reich ausgestattet. Die Stadt Sagan hat allein zwei Silberpreise gestiftet. — Der Herzog zu Sagan reist morgen nach Berlin und von dort nach dem Bade Wildbad in Würtemberg, seine Tochter, die Erbprinzessin Dorothea zu Fürstenberg, begiebt sich Sonnabend zu ihrem fürstlichen Gemahl nach Berlin und die Frau Herzogin tritt Montag ihre diesjährige Badereise nach Teplitz an.

□ **Sprottau, 24. Juli.** [Urlaub. — Verfügung.] Dem Kreis-Physikus Herrn Sanitätsrath Dr. Wolff ist vom 24. d. M. ab ein dreiwöchentlicher Urlaub bewilligt worden. Die Vertretung ist dem Kreis-Wundarzt Herrn Dr. Scharfenberg in Primkenau übertragen worden. — Der Königliche Landrath Herr v. Dallwitz ersucht die städtischen Polizeiverwaltungen und die Amtsvorsteher des Kreises ihm bis zum 1. August ein Verzeichniß sämmtlicher in ihren Bezirken zur Zeit bestehenden Krieger-, Militär- und Militär-Begräbnißvereine einzusenden, hierbei auch anzugeben, ob resp. wann denselben die Berechtigung zur Führung einer Fahne ertheilt worden ist.

---

s. **Waldenburg,** 27. Juli. [Zum Gaufest.] Zu dem Gauturnfest des mittelschlesischen Gebirgs-Turngaues, welches am 1. und 2. August in Waldenburg stattfindet, und womit die Feier des 25jährigen Bestehens des Gauverbandes verbunden wird, haben sich bis jetzt 457 fremde Turner, ferner 41 Musterriegen, davon 13 am Reck, 15 am Barren und 13 am Pferd, sowie 74 Wettturner angemeldet. Von 30 Kampfrichtern, die hier erscheinen werden, treten 21 in Function. Das Programm für den Vormittag des ersten Festtages ist, wie folgt, festgesetzt: Empfang der fremden Turner. Abtragen der Fahnen nach dem Rathhause. Marsch nach dem Festplatze beim Schützenhause. Begrüßung sämmtlicher Vereine. Ausgabe der Quartierbillets. Versammlung der Gautags-Deputirten zur Wahl des Kampfgerichts. Sitzung der Kampfrichter. Musterriegenturnen. Mittagstafel in verschiedenen Localen. Nachmittags 1 Uhr: Antreten zum Festzuge. Abmarsch nach dem Rathhause und Marsch durch die Stadt nach dem Festplatze. Festlied. Festrede. Freiübungen. Nachmittags 3 Uhr: Wettturnen im Sechskampf. Riegenturnen. Turnen der Gau-Vorturner-Riege. Verkündigung der Sieger. Einmarsch in die Stadt und Rückkehr ins Schützenhaus, woselbst die Feier des 25jährigen Bestehens des Gaues stattfindet. Für den zweiten Festtag ist früh um 8 Uhr ein Ausflug auf die Berge in Aussicht genommen, während Nachmittag auf dem Festplatz concertirt wird.

D. **Liegnitz,** 26. Juli. [Communales.] Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer heutigen Sitzung die Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse von 1885/86 im Betrage von 27350 M., 54 Pf. für Pflasterungszwecke in der Breslauer-, Neuen Glogauer-, Schloß- und Wilhelmsstraße. Die Gesammtkosten hierfür belaufen sich auf 33580 M. 32 Pf. — Dem Antrage des Magistrats gemäß beschloß die Versammlung, die der Stadt auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 — lex Huene — überwiesene Summe von 5314 M. zur Deckung der Kosten für Wiederherstellung der durch das letzte Hochwasser beschädigten Katzbach-Ufer und des Prinkendorfer Wehres zu verwenden. Die Reparatur der Ufer ist im Ganzen auf 13000 M., die des Wehres auf 10- bis 12000 M. veranschlagt. Ein Mitglied der Versammlung hatte beantragt, 5314 M. als Beihilfe zu den Provinzial-Abgaben und Landarmenfonds-Beiträgen, welche hier direct durch Zuschläge zu den Communalsteuern, in diesem Jahre mit 80 Pf. pro Mark Monatssteuer, erhoben werden, zu verwenden, welcher Antrag, von dem Herrn Bürgermeister lebhaft bekämpft, keine Annahme fand. — Die provisorische Verwaltung der durch den vor kurzem erfolgten Tod des Buchhalters Werner vacant gewordenen Buchhalterstelle im Gasanstalts-Büreau wurde dem bisher als Assistent in demselben Büreau beschäftigten Herrn Müller gegen ein Jahresgehalt von 1500 M. vom 1. Juli dieses Jahres ab übertragen. — Die Herren Bürgermeister Peppel und Stadtbaurath Becker sind von ihrem vierwöchentlichen Urlaub zurückgekehrt. Herr Oberbürgermeister Oertel tritt am 1. August seinen Urlaub an. Auch der Herr Stadtverordneten-Vorsteher Kittler verreist auf vier Wochen, sein Stellvertreter ist bereits abwesend und somit treten nunmehr auch für unsere Stadtverordneten Ferien ein.

—n. **Militsch,** 28. Juli. [Zur Bürgermeisterwahl.] Der Bureaugehilfe am Königl. Districtsamte zu Jutroschin, Arthur Becker, ist nicht, wie kürzlich gemeldet, definitiv zum Bürgermeister gewählt worden, sondern nur zur engeren Wahl gekommen.

—d. **Langenöls,** Kr. Lauban, 29. Juli. [Einstellung des Bergbaues. — Kirchenbau. — Lutherstiftung.] Die Förderung in den hiesigen, der Actiengesellschaft „Glückauf“ gehörigen Braunkohlengruben hat mit Ende des vergangenen Jahres eingestellt werden müssen, da der Kohlenvorrath erschöpft resp. die noch vorhandene Kohle wegen der Schwierigkeit ihrer Gewinnung nicht abbauwürdig ist. Seit 40 Jahren hat der hiesige Bergbau einer großen Zahl von Arbeitern lohnenden Verdienst und der hiesigen Gegend ein billiges Brennmaterial geliefert. Es wird daher die Einstellung des hiesigen Bergbaues in vielen Kreisen recht schmerzlich empfunden. In jüngster Zeit ist nun auch die Preßsteinfabrikation eingestellt worden, und es ist die Frage, ob sich das Gerücht bewahrheiten wird, daß dieselbe zum Herbst wieder aufgenommen werden solle. In diesem Falle sollen die in Lichtenau bei Lauban gelegenen, ebenfalls der genannten Gesellschaft gehörigen Braunkohlengruben die nöthige Staubkohle zur Preßsteinfabrikation liefern. — Der Neubau der evangelischen Kirche ist nun wiederum einen Schritt vorwärts gerückt. Auf Beschluß der kirchlichen Körperschaften ist ein an der Bergwerk- und Bahnhofstraße gelegener, zwei Morgen großer Bauplatz von den Pätzold-schen Erben angekauft worden. Ein hiergegen eingelegter Protest ist, nachdem beide in Frage stehenden Plätze, sowohl der neu angekaufte, als derjenige, auf dem die jetzige evangelische Kirche steht, auf ihren Baugrund hin untersucht worden sind, von der Regierung zurückgewiesen worden. Für den Neubau der Kirche sind bereits mehrere Zeichnungen nebst Kostenanschlägen von Architekten und Baumeistern eingesandt worden. Die Auswahl und Feststellung des Bauprojects dürfte bei dem verschiedenen materiellen Interesse, welches Patronat und Gemeinde an dem Bau haben, noch manche Verhandlungen nothwendig machen. — Die anläßlich der 400jährigen Lutherfeier in Anregung gebrachte „Lutherstiftung“ ist, soweit sie sich auf Gründung einer Kleinkinderschule und auf Einrichtung einer Krankenpflege bezieht, zur Ausführung gelangt, während der für den hiesigen Ort nicht minder wichtige Plan der Errichtung eines Krankenhauses bis jetzt nur geringe Förderung erfahren hat. In neuerer Zeit hat ein Wohlthäter, der nicht genannt sein will, ein Capital zum Ankauf eines Grundstücks für das projectirte Krankenhaus zinslos hergegeben. Möge dieses Beispiel recht vielfache Nachahmung finden.

—r. **Namslau,** 28. Juli. [Schwere Gewitter und Hagelschlag. — Feuer.] In den letzten Tagen der verflossenen Woche ist die hiesige Gegend täglich von einem oder zwei schweren Gewittern heimgesucht worden. Nachdem am frühen Morgen des Donnerstags über der Stadt längere Zeit ein überaus schweres Gewitter getobt, entlud sich am folgenden Tage Nachmittags ein sehr heftiges, von starkem Regen begleitetes Gewitter über unserem Kreise, welches in der Gegend zwischen Buchelsdorf und Lorzendorf vielfachen Schaden anrichtete. Der wolkenbruchartige Regen war von starken Schlossen und von einem so heftigen Sturme begleitet, daß die stärksten Bäume entwurzelt und umgebrochen, die auf den Feldern stehenden Roggenpuppen aber auseinander gerissen und nach allen Windrichtungen auseinander gestreut wurden. — Am Montage, Nachmittags gegen 3 Uhr, brach in der von dem Landwirth Kaboth gepachteten alten Pfarrei in Lorzendorf, Kreis Namslau, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, welches binnen wenigen Augenblicken die Wohn- und Stallgebäude der Pfarrei völlig einäscherte. Leider verbrannten außer der auf deren Böden befindlichen diesjährigen Heuernte auch zwei Pferde, 13 Stück Rind- und 9 Stück Schwarzvieh und von dem Rindvieh, deren Blöken in den brennenden Ställen entsetzlich gewesen sein soll, haben sich nur zwei Stück durch Losreißen von der Kette aus dem Feuer zu retten vermocht. Der herbeieilenden Hilfe gelang es, dem 2c. Kaboth wenigstens die Scheuer mit der Roggenernte zu erhalten.

---

* **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Der hiesige Grundbesitzerverein beschloß in seiner letzt abgehaltenen Sitzung, zu dem in Halle a. S. am 8. August stattfindenden Bundestage Herrn Destillateur Ernst Schmidt als Delegirten abzusenden. — —oe. **Bunzlau.** Am Montag wurde der Thonmüller Altmann aus Tillendorf in der Kuttner-schen Thonwaarenfabrik am Kopfe schwer verletzt. Im Begriff, einen Riemen auf die Transmissionsscheibe zu legen, versäumte er, zur rechten Zeit einen Strick loszulassen, und faßte in seiner Angst mit der Hand in eine im Gange befindliche Riemenscheibe. Er wurde in Folge dessen einmal über die Welle hinweggerissen, und stürzte dann aus einer Höhe von drei Metern auf das Steinpflaster herab. — —n. **Friedland.** In den Sections-Vorstand des hiesigen Riesengebirgs-Vereins wurden die Herren Fabrikbesitzer Held, Klose, Kohlenhändler Gruner, Kaufmann Rothe, Restaurateur Gulitz, Gasthofbesitzer Elsner gewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 26 Mitglieder. — —n. **Gottesberg.** Der hiesige Feuerwehrverein feierte am 24. und 25. d. Mts. sein 13. Stiftungsfest. — Am 25. d. Mts., Nachmittags, hatten auf hiesiger Friedenshöh mehrere Mitglieder des Gabelsberger Stenographenvereins aus Friedland eine Versammlung behufs Gründung eines Vereins in hiesiger Stadt. — * **Johannisthal** bei Schildau. In der zu Schildau gehörigen, aus sechs Häusern und einem Vorwerk bestehenden Colonie Johannisthal brach um Mitternacht von Sonntag zu Montag in der Scheune des Häuslers August Weise Feuer aus, welches sich mit rapider Geschwindigkeit auch über das Wohnhaus und das dicht daran grenzende Haus des Webers Carl Lauterbach verbreitete und Alles in Asche legte. Mit größter Anstrengung und Gefahr konnte nur das Vieh gerettet werden. Alle Acker- und sonstigen Geräthe, sowie die Kleidungsstücke und ein Bienenstock sind verbrannt. Da im Orte nur zwei Brunnen vorhanden sind, so mußte sich die Hilfe der von auswärts herbeigeeilten Feuerwehren von Maiwaldau und Lomnitz, sowie der Spritzen von Rohrlach und Boberstein vorzugsweise darauf beschränken, dem weiteren Umsichgreifen des verheerenden Elements Einhalt zu thun. — l— **Proskau.** An dem Umbau der früheren landwirthschaftlichen Akademie, welche zu einem Lehrerseminar eingerichtet werden soll, wird rüstig gearbeitet. Unter der Oberleitung des Bauraths Bachmann wird der Umbau der sehr alten, nach einer Angabe über dem Hauptportal im Jahre 1568 erbauten Schloßräume durch den Baumeister Buffa und Pfeiffer-Oppeln und Aßmann-Proskau ausgeführt. Die neue Lehrerbildungs-Anstalt wird ein Internat und soll außer den Lehrsälen, der Uebungsschule, den musikalischen Uebungsräumen, der Directorwohnung auch eine Anzahl Wohn- und Schlafräume für die Zöglinge enthalten. Nach Fertigstellung des Umbaues soll das katholische Lehrerseminar von Oppeln hierher verlegt werden. — △ **Schweidnitz.** Professor Dr. Schmidt, Prorector des hiesigen Gymnasiums, der Verfasser der auf quellenmäßigem Studium beruhenden Geschichte der Stadt Schweidnitz in 2 Bänden, die in den Jahren 1846 und 1848 im Drucke erschienen, beabsichtigt, nach $47\frac{1}{2}$jähriger Thätigkeit im Schulamte, von welcher Zeit $45\frac{1}{4}$ Jahre auf das hiesige Gymnasium entfallen, am 1. October in den Ruhestand zu treten. — * **Sprottau.** Die den Gutsbesitzer Ernst'schen Erben in Eulau, Kreis Sprottau, gehörigen Güter haben die Herren Gutsbesitzer G. Conrad in Eulau und Oekonom Giesemann aus Gollnisch bei Bunzlau, und zwar Ersterer das vormals Auge'sche Gut, Letzterer das untere Gut, für den Preis von zusammen 99 000 M. erstanden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 29. Juli. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Beleidigung des Gerichtshofes und Sachbeschädigung im Sitzungssaale.] Wir haben am 25. November 1885 unter der Spitzmarke „Eine verzweifelte Angeklagte“ über eine vor der I. Strafkammer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

stattgehabte Verhandlung berichtet. In derselben hatten sich der Commis Robert Spiegel und die unverehelichte Stickerin Emma Beyer wegen eines gemeinschaftlich verübten Schlafstellendiebstahls zu verantworten. Beide Angeklagte hatten ihre Schuld bestritten. Spiegel, der zwei anderer Diebstähle geständig war, wurde mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus bestraft, von dem erwähnten Schlafstellendiebstahl aber freigesprochen.

Hinsichtlich der Beyer nahm der Gerichtshof an, sie habe in Gemeinschaft mit unbekannt gebliebenen Personen den Diebstahl verübt, sie wurde zusätzlich zu einem im Mai desselben Jahres in Berlin ergangenen Erkenntniß in Höhe von 5 Jahren Zuchthaus noch zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die Angeklagte war während der ganzen Verhandlung tobend und lärmend aufgetreten, beim Strafantrage und der Urtelsverkündigung gerieth sie in förmliche Wuth, sie versicherte abwechselnd ihre Unschuld, flehte unter Anrufung Gottes um „Gerechtigkeit", schimpfte auf Zeugen, Staatsanwalt und Gerichtshof u. s. w. Mit Hilfe der Gerichtsdiener legte ihr die Gefangen-Aufseherin die Handfesseln an. Die Beyer schlug, als sie während der Berathung aus dem Saale entfernt wurde, mit beiden Händen mehrere neben der Thür des Corridors befindliche Fensterscheiben ein. Nach ihrer Verurtheilung versuchte sie, das große hölzerne Dintenfaß, welches vor dem Gerichtsschreiber stand, zu erfassen, um es nach dem Staatsanwalt zu werfen. Hieran verhindert, brach sie in die größten Schimpfereien aus.

Auf den seitens der Mitglieder der I. Strafkammer gestellten Strafantrag hatte sich heute die Beyer, welche in ihrer eigenen Kleidung aus dem Zuchthause zu Sagan — woselbst sie die ihr zuerkannten 7 Jahre Zuchthaus verbüßt — vorgeführt worden war, wegen Beleidigung und auch wegen Sachbeschädigung zu verantworten.

Die Angeklagte entschuldigte ihre damalige Aufregung mit der zu Unrecht erfolgten Verurtheilung, sie gab zu, die Fensterscheiben mit Absicht zerschlagen zu haben, dagegen behauptete sie, ihre Schimpfereien seien nur gegen die Zeugen gerichtet gewesen.

Der Sinn der Worte läßt aber nur die Deutung zu, daß der Gerichtshof beleidigt werden sollte. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Zuchthaus. Die diesmal sehr ruhige Angeklagte bat um milde Beurtheilung.

Der Gerichtshof fand, daß auf eine Zusatzstrafe nicht zu erkennen sei, weil die hier in Rede stehenden Vergehen erst nach der letzten Verurtheilung verübt worden, demzufolge war nur auf Gefängniß zu erkennen. Die Einzelstrafen wurden auf 7 Monate Gefängniß bemessen und in 6 Monaten Gefängniß zusammengefaßt.

ꝺ **Breslau,** 29. Juli. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Eine alte Bekanntschaft.] Am 30. Juni 1885 hatte der Bauunternehmer Karl K. aus Brieg eine Geschäftsreise nach Breslau unternommen. Es lag in seiner Absicht, noch an demselben Tage die Heimreise anzutreten. Als K. Nachmittags nach Erledigung mehrerer Einkäufe aus dem in der Schweidnitzerstraße befindlichen Stollwerck'schen Chocoladengeschäft heraustrat, begrüßte ihn ein Mann als einen alten Bekannten, ohne daß K. sich selbst auf die vor ihm stehende Persönlichkeit erinnern konnte. Obwohl der neue „alte Bekannte" nicht einmal seinen Namen nannte, fühlte sich K. doch bewogen, denselben zu einem Seidel Bier einzuladen. Das Bier wurde im Pfeifferhof getrunken. Bei der Bezahlung fand K., daß ihm sein im Portemonnaie befindlich gewesenes Kleingeld ausgegangen war, er nahm deshalb aus der linken Hosentasche eine gestickte, mit Goldstücken gefüllte Börse heraus und legte aus derselben 60 Mark in das Portemonnaie, dann bezahlte er das Bier. Sein Begleiter hatte beim Anblick des Goldes ausgerufen: „Ei, ein hübsches Sümmchen, da möchte ich theilen."

Anstatt daß K. den nächsten Zug zur Heimreise benützte, besuchte er auf Zureden seines Begleiters eine „Am Graben" wohnhafte „Dame". Sodann gingen alle Drei gemeinsam nach dem Pariser Garten. Hier verabschiedete sich K. von der „Dame", sein „alter Bekannter" begleitete ihn nach dem Centralbahnhof. Als sie dort ankamen, war der Zug nach Brieg soeben abgefahren. Nunmehr besuchte K. mit seinem Begleiter mehrere Restaurationen und schließlich den Zeltgarten. Im letztgenannten Etablissement ist K., nachdem er kaum das Bier gekostet hatte, sofort eingeschlafen. Beim Erwachen standen beide Seidel Bier fast noch unberührt auf dem Tisch, sein Begleiter war aber verschwunden. Jedenfalls hatte er bald nach seinem Eintritt den Garten wieder verlassen, denn die Gäste, welche in der Nähe des K. Platz genommen hatten, wußten nichts von dessen Anwesenheit.

K. hat nun merkwürdigerweise keinen Verdacht geschöpft, er ist, ohne seine Taschen zu revidiren, noch an demselben Abend nach Brieg abgereist. Als er am nächsten Morgen seine Börse aus der Beinkleidertasche nehmen wollte, fehlte dieselbe. K. reiste sofort wieder nach Breslau.

Der Criminal-Secretär Kähne, welchem K. bei seinem Eintreffen hierselbst Anzeige von seinem Verluste, der sich ungefähr auf 1000 M. belief, erstattete, vermuthete sofort, daß der Dieb ein Zuhälter der geschiedenen Frau Emilie Stange, und zwar der Bäckergeselle Theodor Hoffmann sein müsse. Die „Am Graben" wohnhafte Stange bestätigte auch, daß Hoffmann der Begleiter des K. am 30. Juni gewesen wäre. Hoffmann war jedoch polizeilich nicht angemeldet. Ein hinter ihn erlassener, zweimal erneuerter Steckbrief blieb lange Zeit ohne Erfolg. Erst vor etwa 8 Wochen meldete sich Hoffmann unter seinem richtigen Namen in Berlin an, er wurde sofort festgenommen und nach Breslau gebracht.

Hoffmann, der sich heut wegen der Entwendung der 1000 M. vor der Ferienstrafkammer verantworten sollte, behauptete, er habe sich nach der Begegnung mit K. noch wochenlang in Breslau aufgehalten, dann will er sich allerdings bei seinem Eintreffen in Berlin unter falschem Namen angemeldet haben. Zur Sache selbst bestritt der Angeklagte die Richtigkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigung. Er will überhaupt nicht in den Zeltgarten eingetreten sein, sondern sich an der Thür von K. verabschiedet haben. Diese Angabe wurde durch K. bestritten, dagegen hielt derselbe es für möglich, daß Hoffmann vor etwa 15 Jahren mehreremale mit ihm in Restaurationen gespielt habe, seine Bekanntschaft also von daher datire. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Zeuge an jenem Abend etwa angetrunken gewesen sei, sich also auf die einzelnen Vorgänge nicht genau erinnern könne, antwortete derselbe: „Ich war durchaus nicht angetrunken, es muß etwas im Biere gewesen sein, was mich schläfrig machte."

Der Staatsanwalt erklärte, der Angeklagte habe sich besonders durch den Umstand verdächtig gemacht, daß er seinen Eintritt in den Zeltgarten ableugnete, ferner beweise seine sofortige Abreise und die Anmeldung in Berlin unter falschem Namen, daß er sich vor der Polizei verbergen wollte. Nach seinem Vorleben erscheine er als Industrieritter, dem man eine solche That schon zutrauen könne (Hoffmann ist nämlich bereits zweimal wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels mit 6 Monaten resp. 1 Jahre Gefängniß bestraft worden). Mit Rücksicht auf das hohe Object und die Frechheit bei Verübung des Diebstahls erscheine eine Strafe von 3 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust angemessen.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 29. Juli. Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß die kronprinzliche Familie sich demnächst zum Kurgebrauch nach Sylt begeben werde, findet der Kreuzzeitung zufolge bis jetzt keine Bestätigung. Am Sonntag, den 1. August, reist der Kronprinz nach Heidelberg ab. Diese Reise nebst den daran sich knüpfenden Besuchen wird etwa acht Tage dauern. Gegen den 12. August trifft der Kaiser aus Gastein auf Schloß Babelsberg ein. Da Se. Majestät beim dortigen Aufenthalt gern seine Familie um sich hat, so wird es als unwahrscheinlich bezeichnet, daß kurz vorher die kronprinzlichen Herrschaften sich in ein Seebad begeben sollten. Dagegen wird angenommen, daß dieselben nach den Manövern ein Seebad am Mittelländischen Meer besuchen werden.

* **Berlin,** 29. Juli. Aus München wird gemeldet, daß der Prinz-Regent Luitpold am Sonntag zu Ehren des durchreisenden Fürsten Bismarck eine größere Festtafel veranstaltet.

* **Berlin,** 29. Juli. Die verschiedenen officiösen Auslassungen der letzten Tage in Sachen der Branntweinsteuer haben das eine nicht bestritten, daß die süddeutschen Finanzminister jüngst über diese Angelegenheit conferirt haben. Wenn nun im directen Gegensatz zu den Ankündigungen des Finanzministers v. Scholz jetzt mitgetheilt wird, daß diesem Reichstage eine Branntweinsteuervorlage nicht mehr zugehen werde, so liegt es sehr nahe, diesen Entschluß mit der Conferenz der süddeutschen Finanzminister in Verbindung zu bringen. Entweder ist der preußische Finanzminister mit seiner Absicht, eine neue Vorlage zu machen, überhaupt nicht durchgedrungen, oder man hat sich über den Inhalt derselben nicht einigen können. Darin allein könnte der Verzicht auf eine neue Branntweinsteuer-Vorlage liegen; denn die Zusammensetzung des Reichstags, die man officiös dafür anführt, war doch schon bekannt, bevor Herr v. Scholz die Absicht einer neuen Vorlage ankündigte und die Conferenz der süddeutschen Minister stattfand.

* **Berlin,** 29. Juli. Daß der Sitz der Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen die Stadt Posen sein wird, unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr. Zu Mitgliedern der Commission sind ernannt: Ober-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler zu Posen zum Präsidenten, Oberpräsident von Ernsthausen zu Danzig zum Stellvertreter des Präsidenten, General-Commissions-Präsident Beutner zu Bromberg, General-Landschafts-Director Staudy zu Posen, Rittergutsbesitzer Kennemann auf Klenka, Kreis Pleschen, Rittergutsbesitzer Müller auf Gurschno, Kreis Fraustadt, General-Landschafts-Director von Körber-Körberode zu Graudenz, Rittergutsbesitzer Wehle auf Bulgowo Flatow, Rittergutsbesitzer von Kries auf Smarszewo, Kreis Marienwerder. Zwei der Mitglieder, die Herren Kennemann und von Körber, gehören dem Abgeordnetenhause an und sitzen in der freiconservativen Fraction. Beide gehörten zu den eifrigsten Befürwortern der Ansiedelungsvorlage, und Herr Kennemann hat sich dabei in allerdings nicht sehr rühmlicher Weise seine parlamentarischen Sporen verdient.

* **Berlin,** 29. Juli. Vor einigen Tagen fand eine Verhandlung gegen den bisherigen Redacteur der „Germania", Adolf Körnig, statt, der vor Kurzem eine Gefängnißstrafe verbüßt hatte und noch wegen Beleidigung des braunschweigischen Ministeriums eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe vor sich hat. Der nunmehr wegen Beleidigung der Königlichen Eisenbahnverwaltung Angeklagte war im Termine nicht erschienen. Der Vertheidiger gab die Erklärung ab, daß Herr Körnig sich zur Zeit in der Schweiz befinde. Derselbe habe von dem Director der „Germania" Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten, um seine Gesundheit nach einer verbüßten dreimonatlichen Gefängnißstrafe etwas zu kräftigen. Jedoch habe der Angeklagte seinem Chef das Ehrenwort gegeben, zurückzukehren. Hiesige Blätter veröffentlichen heute eine Erklärung des Herrn Körnig aus der Schweiz, worin derselbe entschieden in Abrede stellt, daß er sein Ehrenwort gegeben habe, zurückzukehren, und versichert, daß die gesammte Redaction gewußt habe, daß er sich nicht stellen werde.

* **Berlin,** 29. Juli. Die „Norddeutsche" meint, daß die Einzelnheiten, die nunmehr über die Amsterdamer Unruhen vorliegen, keinem Zweifel darüber Raum lassen, daß es sich um einen ernstgemeinten Versuch der Monarchisten gehandelt habe, die niederländischen Staatseinrichtungen von Grund aus zu erschüttern.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Bad Gastein, 29. Juli. Der Kaiser machte gestern vor dem Diner eine kurze Ausfahrt, und nahm Abends den Thee in der Familie des Grafen Lehndorff ein, wo er bis 10 Uhr verweilte. Heute früh nahm der Kaiser ein Bad, um 11 Uhr hatte Albedyll Vortrag; um 12 Uhr machte der Kaiser eine Spazierfahrt. Die Kaiserin von Oesterreich trifft bereits übermorgen ein, dieselbe steigt in der Villa Meran ab.

Kiel, 29. Juli. Heute Mittag fand der Stapellauf des als Ersatz der „Loreley" erbauten Avisos statt. Viceadmiral Wickede taufte den Aviso auf den Namen „Greif".

Wien, 29. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Triest an der Cholera 10 Personen erkrankt und eine gestorben, in Fiume 3 erkrankt und 3 gestorben.

London, 29. Juli. Oberst Frederick Stanley ist zum Staatssecretär für Indien ernannt worden.

Amsterdam, 29. Juli. Der Socialistenführer Sortuyn ist heute Morgen wegen Aufreizung der Bevölkerung durch aufrührerische Schriften verhaftet und ins Gefängniß abgeführt worden.

Amsterdam, 29. Juli. Privatsilber wurde von 78 auf 76 herabgesetzt. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Haag, 29. Juli. Zweite Kammer. Beelaerts fragt an, ob die Regierung die Aufrechterhaltung der Ordnung mit den bestehenden Gesetzen verbürgen zu können glaube. Minister Heemskerk bejahte die Frage und fügte hinzu, die Regierung werde ihre Pflichten zu erfüllen wissen, selbst wenn noch strengerer Schutz gegen die Angriffe Böswilliger, die das Volk irre führten, nothwendig würde.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. Juli.

⊙ **Vom oberschlesischen Montanmarkte.** In der traurigen Geschäftslage des Roheisenmarktes hat sich nichts geändert. Der etwas lebhafter gewordene Export von Puddlingsroheisen nach Russland ist nicht ausreichend, um den Ueberschuss der laufenden Production aufzunehmen, die Preise sind bei fortdauernd starkem Angebot auf niedrigstem, bekannten Niveau. Auch die Walzeisenpreise müssen bei längerer Andauer der gegenwärtigen ungemein verlustbringenden Notirungen den Ruin der Walzwerke herbeiführen. Die Beschäftigung ist eine noch befriedigende geblieben; und dürfte nach der Beendigung der Ernte nicht geringer werden, im Gegentheil den Werken zum vollen Arbeitspensum auch für die Herbstmonate ausreichen. Durch diese mit freilich enormen Opfern beschaffte Arbeitsgelegenheit sind wenigstens keine umfangreichen Arbeiter-Entlassungen — wie solche in dieser Branche Westfalen eintreten lassen musste — im hiesigen Revier nothwendig geworden, wenn auch particlle Lohn-Reductionen unvermeidlich geblieben sind.

-f- **Vorwerkshütte.** In der am 29. abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung der Bergwerks- und Hüttengesellschaft Vorwärts führte Herr Otto Löbner aus Saarau den Vorsitz. Derselbe referirte über die seit der letzten Generalversammlung gepflogenen Verhandlungen mit den Hauptgläubigern der Gesellschaft, den Herren Ruffer u. Comp., G. v. Kramsta'sche Erben und C. Kulmiz. Im Auschluss daran bringt das Vorstandsmitglied Herr Bankdirector a. D. Callenberg den Vertragsentwurf mit den genannten Gläubigern zur Verlesung; nach diesem Vertragsentwurf verpflichten sich die Hauptgläubiger von ihrer Forderung 55 pCt. unter der Bedingung zu erlassen, dass die Generalversammlung die Liquidation rechtswirksam beschliesse und den Liquidatoren das Recht eingeräumt werde, die der Gesellschaft gehörigen Immobilien mit Genehmigung des Aufsichtsraths ohne öffentliche Versteigerung bestmöglichst zu veräussern, die Willmansdorfer Gruben-Antheile jedoch nicht unter 270 000 M. Falls die Gläubiger nicht bis zum 1. October 1888 mit ihren ermässigten Forderungen befriedigt sein sollten, sollen die Gläubiger berechtigt sein, eine aussergerichtliche Versteigerung zu verlangen und bei resultatlosem Verlauf die Ueberlassung der Activa an Zahlungsstatt ohne Zinsen zu fordern. Falls bei Veräusserung ein höherer Preis als 270 000 M. erzielt wird, sollen von diesem Ueberschuss die Gläubiger $1/3$, die Gesellschaft $2/3$ erhalten und endlich, falls während der Liquidation der Concurs eröffnet werden sollte, die Gläubiger ihre Forderungen in ursprünglicher Höhe liquidiren können. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig und ohne Discussion diesen Nachlassvertrag und demnächst in gleicher Weise den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft durch Liquidation. Zu Liquidatoren wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren Director Callenberg und Gustav Kuhnert, ernannt und der Aufsichtsrath ermächtigt, die weiteren Modalitäten der Auflösung festzustellen, insbesondere den Liquidatoren die Ermächtigung zur freihändigen Veräusserung der Immobilien zu ertheilen. Schliesslich soll der Aufsichtsrath den Liquidatoren nach Beendigung der Liquidation, bezw. Auflösung, die Decharge ertheilen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

* **Loos-Anleihe der Stadt Bukarest.** Wie der „Romanul" erfährt, bemüht sich die Communalverwaltung der Stadt Bukarest eifrig, Aufklärung in die Verhältnisse des Communalanlehens von 1869, welches unter dem Namen der Poumay-Anleihe bekannt ist, zu bringen. Nachdem sie constatirt hat, dass in dem Zeitraum von vier Monaten, während welcher das Anleihe-Consortium sich verpflichtet hatte, sämmtliche zu amortisirenden Titel zu deponiren, 16 704 500 Francs nominal hinterlegt worden sind, dass demnach noch 1 195 000 Francs fehlen, hat die Verwaltung das Haus Poumay an die oben erwähnte Verpflichtung erinnert und dasselbe gleichzeitig benachrichtigt, dass, wenn sämmtliche Titres nicht deponirt werden, die Stadtverwaltung beantragen wird, dass das Consortium den nächsten Verfall mit der in seinen Händen befindlichen Summe von 1 195 000 Frcs. bezahle. Es ist noch nicht bekannt, welche Argumente das Haus Poumay und das Consortium dieser Aufforderung entgegensetzen werden. Sie werden zweifellos sich auf die Unmöglichkeit berufen, diese Titel in der vereinbarten Zeit zusammenzubringen und zu liefern, oder, was noch wahrscheinlicher ist, sie werden sagen, man könne, da diese Titel noch nicht zur Zahlung präsentirt seien, diese Summen von 1 195 000 Frcs. nicht für die späteren Annuitäten verwenden, dieselben müssen vielmehr für die Titel und gezogenen Loose der früheren Ziehungen, welche jeden Augenblick zur Einlösung präsentirt werden können, reservirt bleiben.

* **Die Preussischen Staatsbahnen** haben nach einer Meldung der „Presse" Verhandlungen eingeleitet mit den russischen und österreichischen Anschlussbahnen, um dem stockenden Absatz der preussischen Montanindustrie einen neuen Impuls zu verleihen. Die preussischen Eisenbahnen bieten billigere Tarife für den Import russischen Petroleums, wogegen die russischen Bahnen billigere Tarife für Eisen, Blei und Zink gewähren. Zu dieser Transaction ist auch die Zustimmung der österreichischen Eisenbahnen erforderlich. Der nunmehr vorliegende Ausweis der Juni-Einnahmen der preussischen Staatsbahnen zeigt ein befriedigendes Ergebniss. Dasselbe stellt sich wie folgt:

	Kilometer	Personen M.	Güter M.	Extra-ordin. M.	Zusammen. M.	per Kilom. M.
1886	21 407,14	17 796 659	34 215 819	2 516 409	54 528 887	2547
gegen 1885	+ 356,94	+ 2 138 998	— 704 320	— 143 824	+ 1 290 854	+ 18

Das Mehr im Personenverkehr ist eine Folge des Pfingstfestes, welches bekanntlich im Vorjahr in den Mai fiel. Bemerkenswerth ist, dass im Ganzen ein Plus von 18 M. per Kilometer resultirt.

* **Gleiwitzer Stadt-Obligationen.** Die Nummern der ausgeloosten Obligationen befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Paris, 29. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 100 000, Silber Zun. 29 100 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 1 900 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 100 000, Noten-Umlauf Abn. 19 300 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 27 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 33 200 000 Frcs.

London, 29. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 11 938 000, Notenumlauf 25 394 000, Baarvorrath 21 582 000, Portefeuille 19 570 000, Guthaben der Privaten 24 653 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 610 000, Notenreserve 10 588 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Juli. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Rheinische Hypothekenbank hat beschlossen, sämmtliche Restbeträge ihrer vierprocentigen Pfandbriefe der Serien 17, 18, 33 bis einschliesslich 39 zu kündigen, und bietet den Besitzern im Umtausch $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe zum Course von 99 unter Gewährung des alten Zinsfusses bis 1. April 1887 an, vorausgesetzt, dass die Abstempelung vor dem 11. August 1886 erfolgt. — Nach Lissaboner Berichten beabsichtigt der portugiesische Finanzminister, eine Portugiesische Nationalbank nach dem Muster der Belgischen Nationalbank zu gründen mit einem Capital von 100 bis 110 Millionen, welche mit dem ausschliesslichen Notenprivilegium dotirt werden soll. Welcher Finanzgruppe die Concession ertheilt wird, lässt sich vor der Hand noch nicht absehen. — Die Verhandlungen wegen des Baues der bulgarischen Anschlussbahnen bedürfen noch weiterer Erwägungen und der Genehmigung der bulgarischen gesetzgebenden Körperschaften. — Die Breslauer Actien-Gesellschaft „Linke" und die Firma Krupp in Essen haben noch schwerwiegende Bedenken. — Der Umbau der beiden Hochöfen auf dem Forster Werke der Dortmunder Union geht der Vollendung entgegen. Jeder derselben kann in Zukunft täglich 100 000 kg Roheisen produciren. — Die Naumburger Braunkohlen-Actien-Gesellschaft beschloss in ihrer gestrigen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt. — Nach Ausweis der Actien-Gesellschaft für öffentliches Fuhrwesen in Liquidation beträgt die Liquidationsmasse 305 391 Mark, also 17 pCt. des Actiencapitals. Die Galizische Ludwigsbahn dementirt die Nachricht, dass der Bau von Petroleum-Reservoirs in Podwoloczyska sistirt werden solle, ebenso die Nachricht, die Regierung hätte eine Tarifreduction für russ. Petroleum nicht bewilligt. — Anglobank verkaufte restlichen Realbesitz aus dem Concurs Tschinckel für 120 000 Gulden. — Stadt Weissenfels nimmt 1 Million 4procentige Anleihe auf, die mit $1\frac{1}{2}$ pCt. amortisirt wird, Londoner Bankfirma Hambro and Sons legt am 7. August à 98 pCt., gleichzeitig mit der Pariser Firma Hoskier Compagnie à 493,92 Francs, $3\frac{1}{2}$ proc. Norweg. Anleihe im Betrage von 1 700 000 Pfund Sterling auf. — Die Neue Portugiesische Anleihe soll von der Gruppe Pillet, Will & Co., Ephrussi u. Co., J. U. M. Heine, Credit Industriel, Stern Frères & Co. in Paris, Stern Brothers in London, Jacob S. H. Stern in Frankfurt, Hottinger Frères in Paris, André Girod u. Co. in Paris und Banque de Parts et des pays bas übernommen worden sein. Wie verlautet, wird eine Einführung in Deutschland beabsichtigt. — Der Verwaltungsrath des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation wird der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von $6\frac{2}{3}$ Procent in Vorschlag bringen. — Berliner Werkzeug-Maschinen-Fabrik vormals L. Sentker, Actien-Gesellschaft. — In der heute Vormittag stattgehabten Generalversammlung der Gesellschaft welche schwach besucht war, wurde die Bilanz genehmigt, Decharge ertheilt und Herr Leopold Koppel (Dresden) neu in den Aufsichtsrath gewählt. Der Antrag der Verwaltung auf Rückkauf von 450 000 Mark eigener Actien fand die Genehmigung der Versammlung, welche dabei feststellte, dass der Rückkaufspreis nicht über 80 pCt. betragen darf. — Wie an der Börse verlautete, nehmen die zwischen Griechenland und Oesterreich-Ungarn seit dem Regierungsantritt Trikupis' wieder aufgenommenen Verhandlungen zum Abschlusse eines Handels-Vertrages zwischen beiden Staaten einen befriedigenden Verlauf.

Berlin, 29. Juli. **Fondsbörse.** Die feste Stimmung übertrug sich auf den heutigen Verkehr. Bereits vorbörslich lagen von Wien aus hohe Course vor, welche auch die Grundlage für die hiesige Coursentwickelung bildeten. Da sich ausserdem hier ein grosser Stückemangel auf allen Gebieten herausstellte und der Geldmarkt andauernd flüssig blieb, so nahm das Geschäft in der ersten Börsenhälfte einen befriedigenden Verlauf. Unterstützt wurde die günstige Meinung auch heute wieder durch die fortgesetzten Käufe eines ersten hiesigen Hauses in Disconto-Commandit-Antheilen und Egyptern. Als

übrigens später die Liquidations-Course festgesetzt waren, trat auf allen Gebieten eine kleine Abschwächung ein, doch war die Stimmung zum Schluss bei dem etwas ermässigten Coursniveau eine feste. Nachbörslich schliessen dann wieder Oesterreichische Credit-Actien 454, Disconto-Commandit 209,62. Von den übrigen Banken haben die Actien der Berliner Producten- und Handelsbank und die Actien der Norddeutschen Bank Bruchtheile gewonnen, wogegen Hamburger Hypothekenbank-Actien 1/2 pCt., Petersburger Discontobank-Actien 3/4 pCt. und Preussische Immobilien-Bank 1 pCt. einbüssten. Der österreichische Bahnenmarkt war ruhig und Staatsbahn-Actien haben 1 Mark nachgegeben. Dagegen verkehrten Elbethalbahn-Actien, Dux-Bodenbacher, Oesterreichische Nordwestbahn und Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien in sehr fester Haltung. Grösserer Beliebtheit erfreuten sich wieder die Actien der Schweiz. Eisenbahn-Gesellschaften, während unter den russ. Eisenbahnwerthen Warschau-Wiener-Actien heute eine Einbusse von ca. 2 M. erfuhren. Auch der Rentenmarkt war belebt, namentlich Egypter, Ungarische Goldrente und Deutsche Fonds. In Ungarischer Goldrente stellte sich starker Stückemangel heraus, sodass nachbörslich 5,5 Cents Deport bewilligt werden musste. Die neuen Polnischen Pfandbriefe wurden 61,60 in den Börsenverkehr gebracht. Auf dem speculativen Montan-Actienmarkt war anfänglich beruhigte Stimmung vorherrschend, die wohl lediglich auf Deckungen der Contremine zurückzuführen ist. Gegen Schluss ermattete die Stimmung wieder. Namentlich waren Bochumer Gussstahlfabrik-Actien gegen Schluss flau und zu 98 1/2 pCt. angeboten, nachdem sie anfänglich bis 102 pCt. gehandelt worden waren. Es stellten sich Borussia und westfälische Union Stamm-Prioritäten etwas höher, wogegen Anhalter Kohlen 1 3/4 pCt., Inowrazlaw 1 pCt., rheinisch-nassauische Bergwerke, Aplerbecker und Gelsenkirchen Bruchtheile eines Procents nachgaben. Unter den übrigen Industriewerthen erwähnen wir als höher: Schwartzkopff 8,60 pCt., Berlin-Neuendorfer Spinnerei 3 pCt., Breslauer Linke 1 1/2 pCt., Patzenhofer 2 1/2 pCt., Frister u. Rossmann 1/4 pCt., Görlitzer Körner 2 1/4 pCt., Harburg Wiener Gummi 1 3/4 pCt., Schering Chemische Fabrik 1,10 pCt. — Bei der Ultimo-Regulirung stellte sich an der heutigen Börse auf fast allen Gebieten ein grosser Stückemangel heraus. Creditactien 0,90—0,80—1,10 M. Deport, Franzosen 1,20—1,15—1,25 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,025 pCt. Deport, Deutsche Bank 0,05 pCt. Deport bis glatt, Dortmunder Union 0,425 pCt. Deport, Laurahütte 0,25 pCt. Deport, Italiener 0,225 pCt. Deport, Ungarn 0,40—0,45 pCt. Deport, gem. Russen 0,30 pCt. Deport, 1884er Russen 0,35 pCt. Deport, 1880er Russen 0,225 pCt. Deport, Orient-Anleihe 0,30 pCt. Deport, Russische Noten 0,25—0,30 M. Report, Lombarden 1 Mark Deport, Ostpreussen 1—1,50 pCt. Deport. Alles mit Courtage.

Berlin, 29. Juli. Liquidationscourse per Juli: Consols 105,70, Credit 456 1/2, Lomb. 191, Franzosen 374 1/2, Commandit 210, Darmstädter 140, Deutsche Bank 160, Russische Bank 79, Wiener Bankverein 169, Galizier 78 3/4, Nordwestbahn 285, Elbethalbahn 279, Buschthierader 79, Dux-Bodenbacher 136, Böhm. Westbahn 104,50, Mittelmeerbahn 114,50 Gr. russische Bahn 129,50, Schw. Centr. 96, Schweiz. Nordost. 56, Schw. Union 80,50, Warschau-Wiener 277,50, Italiener 100,25, Oesterreichische Goldrente 97, Oesterreichische Papier-Rente 68,75, Oesterreichische Silberrente 69,75, Oesterreichische 1860er Loose 119,50, Serben, alte, 80,50, Serben, neue, 80, Türken 14,90, Türkische Loose 32,50, Türkische Tabak 75,50, Ungarn 86,75, Ungarische Papierrente 76,50, 4% Egypter 73,25, 5% Egypter 96,50, Bochumer 101, Laurahütte 67, Dortmunder 40, Gelsenkirchener 108, Alte Russen 99,25, II. Orient-Anleihe 61,25, III. Orient-Anleihe 61, 1880er Russen 87,25, 1884er Russen 99,75, Steuer do. 96, Russische Noten 197,75, Mainzer 99, Mecklenburger 171, Localbahn 60, Lübeck-Büchener 159, Ostpr. Südbahn 83,25, Dortmund-Gronau-Enscheder 72,50, Berliner Handels-Gesellschaft 140, Marienburg-Mlawkaer 46,50, Aachen-Jülicher 148.

Berlin, 29. Juli. **Productenbörse.** Die gesammte Stimmung muss als entschieden flau bezeichnet werden, während die Geschäftsumsätze sich innerhalb sehr bescheidener Grenzen bewegten. Amerika meldete flauere Preise auf europäische Berichte über hier herrschendes günstiges Erntewetter, während in London Waarenangebot eine gedrückte Stimmung hervorrief. Da auch die Geschäftsbetheiligung von ausserhalb heute eine minime war, so war es der à la baisse tendirenden Platzspeculation leicht, die Preise wieder erheblich niedriger zu setzen, so dass Weizen den Verkehr mit einem Verlust von über eine Mark verliess und auch Roggen eine fast gleich grosse Preisreduction zu verzeichnen hat. Effective Waare wurde nur sehr wenig gehandelt, da die Müller wieder auf das „von der Hand in den Mund-System" zurückgekommen sind in der Furcht, immer noch zu zeitig, immer noch zu theuer grössere Posten Waare einzuthuen. Von Russland sind heute seit langer Zeit wieder das erste Mal grosse Waarenofferten eingetroffen, und von Petersburg wurden 10 000 Tschetwerts Roggen pro September-October-Verladung à 93 3/4 cif Stettin für hiesige Rechnung angekauft. In dem Nebenartikel war das Geschäft ein apathisches und schwerfälliges, überall sind mehr oder weniger grosse Preisverluste zu verzeichnen. Nach Schluss des officiellen Verkehrs gewann die weichende Richtung noch weiter an Umfang, namentlich Roggen lag dann ausgesprochen flau auf grössere Abgaben der Platzspeculanten.

Paris, 29. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., loco 30,25 bis 30,75, weisser Zucker, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 33,30, per August 33,30, per September 33,50, per October-Januar 34,50.

London, 29. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 11 1/4. Centrifugal-Cuba —. Matt.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 29. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	29.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	98 80	98 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 00	78 50
Gotthard-Bahn.....	105 70	105 20
Warschau-Wien....	276 50	279 —
Lübeck-Büchen	159 50	159 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	69 60	69 —
Ostpreuss. Südbahn	120 70	120 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	89 90
do. Wechslerbank	102 20	102 —
Deutsche Bank	159 50	159 30
Disc.-Command. ult.	210 10	210 40
Oest. Credit-Anstalt	454 —	456 50
Schles. Bankverein.	— —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 40	89 40
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 80	107 20
do. verein. Oelfabr.	64 10	63 70
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 70	90 —
Schlesischer Cement	115 10	115 25
Bresl. Pferdebahn.	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 40	70 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 70	135 —
Schles. Feuerversich.	— —	1550 —
Bismarckhütte	98 —	98 —
Donnersmarckhütte	29 50	29 50
Dortm. Union St.-Pr.	40 —	39 90
Laurahütte	67 —	67 —
do. 4 1/2% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 50	106 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 —	118 50
do. St.-Pr.-A.	124 20	124 50
Inowrazl. Steinsalz.	26 70	27 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 80	106 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 20	143 10
Pr. 3 1/2% St.-Schldsch	101 10	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 70
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	103 40	103 40

Cours vom	29	28.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 80
do. do. 3 1/2%	100	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 —	108 —
do. do. S. II	105 20	105 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
Breslau-Freib. 4 %.	102 90	102 90
Oberschl. 3 1/2% Lit. E	— —	— —
do. 4%	103 —	— —
do. 4 1/2% 1879	106 —	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 40	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	100 30	100 40
Oest. 4% Goldrente	97 30	97 30
do. 4 1/5% Papierr.	68 80	— —
do. 4 1/5% Silberr.	69 80	69 70
do. 1860er Loose	119 20	119 20
Poln. 5% Pfandbr. .	62 30	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 40	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	97 80	97 70
do. 6% do. do.	106 90	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 50	87 50
do. 1884er do.	99 90	99 70
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 70	98 20
do. 1883er Goldr.	113 20	113 70
Türk. Consols conv.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	75 50	75 50
do. Loose.......	32 70	32 70
Ung. 4% Goldrente	86 80	86 60
do. Papierrente ..	76 80	76 80
Serbische Rente ...	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 80	161 65
Russ. Bankn. 100 SR.	197 85	197 75
do. per ult.	198 —	197 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 45	161 40
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 50
Warschau 100 SR 8 T.	197 75	197 80

Privat-Discont 1 1/2 %.

Liverpool, 29. Juli. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Berlin, 29. Juli, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Montanwerthe flau.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit. . ult.	454 —	454 —	Gotthard .... ult.	105 37	105 37
Disc.-Command. ult.	209 87	209 62	Ungar. Goldrente ult.	86 25	86 12
Franzosen ...... ult.	372 —	373 50	Mainz-Ludwigshaf. .	98 87	99 12
Lombarden ..... ult.	190 —	189 50	Russ. 1880er Anl. ult.	87 12	87 12
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 87	Italiener .... ult.	100 —	99 87
Lübeck-Büchen. ult.	159 —	159 50	Russ. II. Orient-A. ult.	60 87	61 —
Egypter..........	73 12	73 —	Laurahütte .... ult.	66 50	67 —
Marienb.-Mlawka ult	45 75	45 62	Galizier .... ult.	78 50	78 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 25	82 50	Russ. Banknoten ult.	198 —	198 —
Serben...........	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	99 37	99 37

Berlin, 29. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Juli-August	150 —	152 25	Juli-August	41 60	41 70
Septbr.-October. .	150 50	152 25	Septbr.-October. .	41 50	41 60
Roggen. Flau.					
Juli-August	125 25	126 50	Spiritus. Matt.		
Septbr.-October. .	126 —	127 25	loco	37 60	37 50
Octbr.-November.	126 50	127 75	Juli-August	37 —	37 10
Hafer.			August-Septbr. ..	37 —	37 10
Juli-August	119 50	120 —	Septbr.-October. .	37 80	38 —
Septbr.-October.	115 75	117 —			

Stettin, 29. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Matter.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	157 —	157 —	Juli-August	42 —	42 —
Septbr.-October. .	157 —	157 50	Septbr.-October. .	42 —	42 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	124 —	124 —	loco	37 50	37 40
Septbr.-October. .	124 —	124 —	Juli-August	37 —	36 90
			August-Septbr. ..	37 —	36 90
Petroleum.			Septbr.-October. .	37 80	37 80
loco	10 75	10 75			

Wien, 29. Juli. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	107 12	107 20
Credit-Actien ..	281 50	281 80	Papierrente........	85 25	85 25
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	86 15	86 10
Anglo	— —	— —	London	126 05	126 05
St.-Eis.-A.-Cert.	231 50	231 60	Oesterr. Goldrente. .	120 75	120 25
Lomb. Eisenb. .	117 —	117 —	Ungar. Papierrente.	94 85	94 87
Galizier	194 25	194 10	Elbthalbahn	170 75	171 —
Napoleonsd'or.	10 00	10 01	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten. .	61 82	61 90	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 29. Juli. 3% Rente 83, 05. Neueste Anleihe 1872 110, 60. Italiener 99, 65. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Ruhig.

Paris, 29. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
3proc. Rente	83 05	83 —	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	84 95	84 90	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	110 60	110 55	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente. .	99 80	99 57	Goldrente, österr. ..	97 3/4	97 7/8
Oesterr. St.-E.-A. ..	463 75	463 75	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	237 50	237 50	do. ungar. 4pCt.	86 06	86 1/8
Türken neue cons. .	14 77	14 85	1877er Russen	101 90	102 —

Neue Anleihe von 1886 82, 27.

London, 29. Juli. Consols 101, 07. 1873er Russen 98, 25. — Wetter: Trübe.

London, 29. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/8 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Consols per Juli .	101 07	101 07	Silberrente	68 1/2	68 1/2
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ex	98 3/4	98 3/4	Ungar. Goldr. 4proc.	85 1/4	85 3/8
Lombarden........	9 1/2	9 1/2	Oesterr. Goldrente .	96 —	95 —
5proc. Russen de 1871	98 3/4	99 —	Berlin	20 50	— —
5proc. Russ. de 1872 .	98 1/2	98 3/4	Hamburg 3 Monat .	20 50	— —
5proc. Russen de 1873	98 1/4	98 1/4	Frankfurt a. M.....	20 50	— —
Silber............	— —	— —	Wien	12 73 3/4	— —
Türk. Anl., convert.	14 11	14 3/4	Paris	25 38 3/4	— —
Unificirte Egypter. .	72 3/4	72 5/8	Petersburg	23 1/16	— —

Frankfurt a. M., 29. Juli. Italien 100 Lire k. S. 80,625 bz.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Mittags. Credit-Actien 227, 50. Staatsbahn 188, 37. Galizier 157, 50. Cassacourse 226, 87. 187, 12. 156, 87. Augustcourse. Fest.

Köln, 29. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 70, per November 16, 60, Roggen loco —, —, per Juli —, —, per November 12, 90. Rüböl loco 22, 40, per October 22, 30. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 29. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 98—100, Rüböl matt, loco 40 1/2. — Spiritus still, per Juli 23 3/4, per Aug.-Septbr. 24 1/4, per September-October 25, per October-November 25 3/4. Bewölkt.

Paris, 29. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 21, 25, per August 21, 30, per September-December 21, 80, per November-Februar 22, 10. — Mehl träge, per Juli 46, 60, per August 46, 75, per September-December 47, 75, per November-Februar 48, 30. — Rüböl behauptet, per Juli 52, —. per August 51, 75, per September-December 53, —, per Januar-April 54, 25. — Spiritus ruhig, per Juli 48, 25, per August 47, 75, per September-December 45, —, per Januar-April 44, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 29. Juli. Rohzucker loco 30,25—30,75.

London, 29. Juli. Havannazucker 12 nominell.

Glasgow, 29. Juli. Roheisen. Mixed numbres warrants 39, 2.

Abendbörsen.

Wien, 29. Juli, 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 20. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 107, 10. Schwach.

Frankfurt a. M., 29. Juli, 7 Uhr 3 Minuten. Creditactien 225, 37. Staatsbahn 185, 87. Lombarden — —. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier —, —. Schwach.

Marktberichte.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 21. bis 28. Juli). Auf dem Metallmarkte ist es im heutigen Berichtsabschnitt etwas lebhafter zugegangen und gab sich besonders für Kupfer, Zinn und Blei regere Kauflust zu erkennen. Kupfer musste jedoch billiger erlassen werden: Ia Mansfelder A-Raffinade 92 bis 94 Mark, englische Marken 87 bis 90 M., Bruchkupfer 63 bis 68 M. — Zinn lag im Anschluss an die Amsterdamer Meldungen gleichfalls schwach: Banca 214 bis 216 Mark, Ia englisch Lammzinn 212—214 M., Bruchzinn 170 bis 175 Mark. — Rohzink vermochte seinen letztwöchentlichen Preisstand nicht zu behaupten: W. H. G. von Giesche's Erben 30,50 bis 31,00 Mark, geringere schlesische Marken 29,50 bis 30,00 M., neue Zinkblechabfälle 19 bis 21 Mark, altes Bruchzink 17 bis 18 Mark. — Blei verfolgte steigende Werthrichtung: Clausthaler raffinirtes Harzblei 31—32 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 30—31 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34,00 bis 35,00 M. — Walzeisen ging um eine Kleinigkeit in der Notiz zurück: gute oberschlesische Marken Grundpreis 11,00 Mark, Brucheisen 3,50—4,00 M. — Roheisen zeigte sich gut behauptet: bestes deutsches 6,30—6,40 Mark, schottisches 6,40—6,70 Mark, englisches 4,90 bis 5,00 Mark. — Antimonium regulus wie letzt: englische Ia Qualitäten 73 bis 75 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in ruhigem Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 45 M. per 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 1,90 bis 2,00 Mark pro 100 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 21. bis 28. Juli). Ueber den Handel in Kartoffelfabrikaten ist aus letzter Woche wenig zu berichten. Im Allgemeinen liess sich die Stimmung der Käufer als abwartend bezeichnen, während andererseits mit Rücksicht auf die für das Wachsthum und Gedeihen der Kartoffeln günstige Witterung das Angebot stärker hervorgetreten ist und besonders auf Kartoffelstärke und Mehl einen weiteren Preisdruck ausgeübt hat. Es wurde nur Weniges für den inländischen Consum und nichts für Exportzwecke oder auf Speculation gekauft. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2 1/2 pCt. Tara Sept.-October 9,30 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und Juli-August 16,50 Mark, Sept.-October 16,60 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 16—16,25 Mark, IIa prompt 14,00 bis 14,50 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 18—19 M., Ia prompt und Juli-August 16,50 M., Septbr.-October 16,70 Mark, IIa prompt 15—16 Mark. — Weizen- und Reisstärke in mässigem Begehr. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige 37 bis 38 Mark, do. kleinstückige 33 bis 35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstrahlenstärke 43—44 M., Reisstückenstärke 42—43 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Posen, 28. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: schön. Für neuen Roggen bestand am heutigen Wochenmarkt regere Frage und konnten die vorhandenen Quantitäten zu besseren Preisen Unterkommen finden. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden für 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,30—15,60—15,00 M., Roggen alt 12,70—12,30—12,00 M., Roggen neu 13,00—12,70—12,50 M., Gerste 12,60—12,00—11,00 M., Hafer 13,50—12,80—12,10 Mark, Winterrübsen 18,10—17,60—17,10 M., Winterraps 18,40—17,90—17,40 M., Kartoffeln 2,40—2,00 M. — An der Börse: Spiritus ruhig. Gekündigt — Liter. Juli 36,10 M. bez., August 36,20 M. bez., September 36,70 M. bez., October 36,80 M. bez. u. Geld. Loco ohne Fass 36,00 Mark bez., Br. u. Geld.

Vom Standesamte. 29. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Müller,** Theophil, Maschinenschlosser, k., Werderstr. 5e, **Feldkeller,** Aug., ev., Werderstr. 5. — **Thomas,** Adolf, Feuerwehrmann, ev., Sternstraße, Villa Schäfer, **Witzleben,** Ernest., ev., Sternstr. 97. — **Dittrich,** August, Arbeiter, ev., Mehlgasse 37, **Hoffmann,** Agnes, ev., ebenda. — **Kudela,** Alex., Portier, k., Minoritenhof 5, **Passek,** Rosina, ev., Nicolaistr. 52. — **Zahn,** Wilhelm, Kaufmann, ev., Weidenstraße 2, **Hayn,** Maria, geb. Strauchmann, k., Ohlauerstraße 52.

Standesamt II. **Tobias,** Emil, Kupferschmied, ev., Grünstraße 21, **Biedermann,** Ernestine, ev., ebenda. — **Otto,** Heinrich, Cigarrenmacher, ev., Gabitzstr. 41, **Leißner,** Emilie, ev., ebenda. — **Möge,** Franz, Kellner, k., Louisenstr. 4, **Marschel,** Klara, ev., ebenda. — **Grabowsky,** Oskar, Kunstgärtner, ev., Sadowastraße 52, **Neldner,** Anna, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Rudolph,** Martha, T. d. Arbeiters August, 1 J. — **Keil,** Martha, T. d. Schmied Oskar, 10 M. — **Löwy,** Henriette, geb. Alex., verw. Commissionär, 56 J. — **Günther,** Carol., geb. Kretschmer, verw. gew. Dreßler, Tischlermeisterwittwe, 74 J. — **Gainski,** Franz, S. d. Schuhmachers Michael, 3 W. — **Stirnagel,** Gottfried, Müller, 35 J. — **Srowig,** Martha, T. d. Schuhmachers Gottlieb, 5 M. — **Aust,** Aug., geb. Scholz, Hausdienerfrau, 45 J. — **Hühnert,** Felix, S. d. Fleischermeisters Gottlieb, 2 M. — **Liebtanz,** Josef, S. d. Seilermeisters August, 7 M. — **Böhm,** Georg, S. d. Drechslers Otto, 1 J.

Standesamt II. **Lux,** Georg, S. d. Cigarrenarbeiters Julius, 5 W. — **Krause,** Emma, T. d. Bahnarb. August, 6 M. — **Lehmann,** Willy, S. d. Tischlers Hugo, 4 M. — **Gitzler,** Mathilde, geb. Werner, verw. Kreisgerichtsbureauassistentenfrau, 61 J. — **Niedenzu,** Luise, geb. Grosser, Lehrerfrau, 53 J. — **Kilbassa,** Erich, S. d. Strafanstaltslehrers Franz, 4 J. — **Hoffmann,** Carl, S. d. Hilfsbremsers Carl, 1 J. — **Tischer,** Martha, T. d. Goldarbeiters Hugo, 11 W. — **Neugebauer,** todtgeb. S. d. Arbeiters Robert. — **Schmidt,** Elisabet, geb. Schreckenschlegel, Bahnwächterwittwe, 56 J. — **Häusler,** Otto, S. d. Tischlers Carl, 8 W. — **Edion,** Marie, T. d. Kutschers August, 4 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** „Die Jungfrau von Belleville", Operette von Millöcker, hat einen durchschlagenden Erfolg gehabt und beherrscht gegenwärtig das Repertoire dieser Bühne.

Bekanntmachung Nr. 1.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stammactien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten 1848 Stück gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag zugleich mit den Zinsen für das 2. Halbjahr 1886 vom 15. December d. Js. ab gegen Quittung und Rückgabe der Actien sowie der dazu gehörigen Zinsscheine Reihe IX Nr. 7 und 8 nebst Anweisungen zur Reihe X bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst, Taubenstraße 29, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a. Main bei der Kreiskasse. Zu diesem Zwecke können die Actien nebst Zinsscheinen und Anweisungen einer dieser Kassen schon vom 15. November d. Js. ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 15. December d. Js. ab bewirkt.

Vom 1. Januar 1887 ab hört die Verzinsung der gekündigten Documente auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, auf der Anlage verzeichneten, noch rückständigen Documente wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß deren Verzinsung bereits mit dem 31. December des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat. [890]

Der Betrag der etwa fehlenden, unentgeltlich abzuliefernden Zinsscheine wird von dem zu zahlenden Capitalbetrage zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den oben bezeichneten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 1. Juli 1886.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Merleker.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. [1373]

Rybnik, den 28. Juli 1886.

Königl. Kreisschulinspector
Dr. **Böhm**
und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut [631]

Oscar Börner und Frau.
Berlin.

Verspätet.

Statt besonderer Anzeige.

Am 26. d. M., Abends 7 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden, mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater [2078]

Samuel Henschel

im Alter von 60 Jahren 9 Tagen.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 29. Juli 1886.

Statt besonderer Meldung.

Am 25. d. Mts. verschied in Bad Wildungen nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann [1356]

Adolph Friedensohn

im Alter von 31 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Nimptsch, Sorau, Greifswald.

Statt besonderer Meldung.

Heut Abend $9^1/_4$ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser lieber Sohn, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der Zimmermeister [1372]

Fritz Schnabel

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kattowitz und Beuthen OS., den 28. Juli 1886.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche uns nicht allein schon während der langen Krankheitsdauer unseres lieben **Max**, sondern auch bei seinem Heimgange und der Beerdigung in so wohlthuender, rührender Weise dargebracht worden sind, sagen wir Ihnen Allen; Allen, die Sie hierdurch unser bitteres Leid zu lindern bemüht gewesen, und in Ihrer Antheilnahme an unsern Schmerz uns einen Trost haben finden lassen, — innigsten tiefgefühltesten Dank.

Zabrze, den 28. Juli 1886. [1358]

Markscheider Sachs und Familie.

Zoologischer Garten. 889

Heute Freitag **Concert.** Anfang $4^1/_2$ Uhr. Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden, ohne Erhöhung der Droschkentaxe.

Helm-Theater. [1368]

Heute Freitag und folgende Tage:

Die Jungfrau v. Belleville.

Operette von **Millöcker.**

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Concert-Haus. 2097

Freitag, den 30. Juli.

Auf Verlangen:

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Acten.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Zeltgarten.

Heute: Großes

Militär-Concert

von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11. Capellmeister Herr **Reindel.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [1369]

Liebich's Etablissement.

Sonnabend, den 31. Juli cr.:

Erstes

großes Militär-Concert

der gesammten Capelle des

Leib-Grend.-Regts. (1. Brandenb.) Nr. 8.

Capellmeister [1253]

Herr Rudolf Glasneck.

Nur wenige Concerte.

Wölfelsfall!

Hôtel zur guten Laune

hält sich bestens empfohlen. Sommerwohnungen, Pension.

[43] **Weiss.**

Gleiwitz.

Hôtel goldene Gans

empfiehlt der Besitzer

[505] **C. G. Krüger.**

Ich bin bis Anfang September verreist. [2088]

Dr. Wilhelm Sachs.

Zahnarzt Dr. C. Döbbelin
verreist. [2084]

Eine elternlose Waise, schönes, ruhiges Mädchen, sechs Jahre alt, mos., ist an redliche Leute an Kindesstatt zu vergeben. Näh. bei Wttw. **Stübler,** Kl. Scheitnigerstr. 46, 2. Et., vornh.

Isidor, kehre zu Deinen Dich mit offenen Armen erwart. gut. Eltern zurück, falls Geld benöthigst, senden sofort.

P. U. 26.

Komme wegen Unterhandlungen sofort zu mir. **Tante Hedwig.**

Ekkehardt!

Brf. liegt hauptpostlagernd.

[621] **E. Lo.**

Heiraths-Offerten.

Suche für eine junge Dame, angenehme Erscheinung, aus höchst achtbarer (gut situirter) Familie, eine geeignete Parthie. — Ferner kann ein junger Kaufmann in ein altes rentables Geschäft (eigenes Grundstück) hinein heirathen. [2073]

Zur weiteren Auskunft ist bereit der Kaufmann **L. W. Körner, Berlin,** Besselstraße 10.

Ein solid. Buchhändler, Anfang der 30er, von angen. Aeuß., verträgl. Charakter, Besitzer eines rentablen Gesch., s. **beh. Verheir.** mit einer gebild. Dame in Corresp. zu treten. J. Mädchen od. Wittwen v. tadellos. Rufe, häusl. Gesinnung und einem disponibl. Vermögen, w. sicher gest. w. kann, w. ihre Adr. u. Photogr. a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. u. V. W. 12 eins. **Discretion** zugesich. [625]

Kaufmannsfrau

sucht gegen gute Zinsen **ein Darlehn** in der Höhe zwischen 500 bis 600 Mark. Offerten unter B. B. 11 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2094]

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, Schweidn. Stadtgr. 9.

Beamten 25 pCt. Preisermässigung. [1764]

[1364] ***Collection Spemann***

Preis des eleg. gebd. Bandes 1 Mark. Die neuesten Kataloge, ca. 200 Werke aller Nationen enthaltend, gratis u. franko von jeder Buchhandlung, wie von W. Spemann in Stuttgart.

Cigarren-Sortiment Nr. 4,

Preis Mk. 7.50 excl. Porto,

enthaltend:

10 Sorten à 10 Stück von Mk. 50 bis Mk. 100.

Dieses beliebte, elegant ausgestattete Sortiment, sowie sämmtliche der darin enthaltenen vorzüglichen Marken, ist wieder in gut gelagerter Qualität am Lager und empfehlen dasselbe wie auch unser sonstiges sehr reichhaltiges [2102]

Cigarrenlager,

das Mille von Mk. 19 bis Mk. 850.

Preiscourante gratis und franco.

W. G. Thraen & Co.,

Handlung der Brüdergemeine Gnadenfrei i. Schl.

Die geehrten Leser dieser Anzeige belieben sich die Firma der **Leinen- und Gebild-Weberei des Königlichen und Grossherzoglichen Hoflieferanten**

F. V. Grünfeld, Landeshut in Schlesien,

vorzumerken, um bei Bedarf in **weissen wie bunten Leinen- und Baumwollen-Waaren, Tisch-Gedecken, Handtüchern** etc. sich Preisliste und Muster kommen zu lassen, welche portofrei versandt werden. Bei Anschaffung von Ausstattungen oder beabsichtigten grösseren Einkäufen dürfte es lohnend sein, selbst aus grösserer Entfernung eine Reise nach Landeshut zu unternehmen. **Der Monumentalbau des Geschäftshauses bietet eine Sehenswürdigkeit.** [1090]

Um schleunigst

mit nachstehend aufgeführten Waaren zu räumen, geben wir solche, in bester Ausführung, zu **enorm** billigen Preisen ab:

Eisschränke,

mit herausnehmbaren Eis- und **Wasserkästen,**

Auskernmaschinen, Fruchtpressen, Eismaschinen, Eisbüchsen,

Blumentische,

Blumenspritzen, Gießkannen, Rosenscheeren, Gartenmesser, Blumentopfgitter, Kindergartengeräthe, [1288]

Buttermaschinen,

Milchtransportkannen, Milchgelten, Milchmeßkannen, Butterformen 2c.

Rößler's pat. Milchkühler,

Amerik. Heugabeln mit Stiel,

Gartenmöbel,

unter Anderem noch eine Garn. **Wurzelmöbel,**

best. a. Tisch, Bank u. 2 Stühlen,

Kinder-Velocipedes,

Kinder-Badewannen,

Douche-Apparate,

Salatbestecks

aus Büffelhorn u. Buchsbaum,

eiserne Bettstellen,

eis. Waschständer

mit **emaill. Garnituren,**

ebenso bietet sich durch unseren **wirklich reellen Ausverkauf** bei Anschaffung compl. Kücheneinrichtungen **billige, vortheilhafteste Gelegenheit.**

Dohse & Comp.,

Breslau, Ring 17,

Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen.

Preußische Original-Viertelloose 4. Klasse,

pro Viertel-Originalloos à 60 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße 55, I, „Zur Pfauen-Ecke". [2080]

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [772]

Eduard Guttentag,

Rathhaus 20|21.

Stotternde!

Vielseitigen Wünschen entsprechend, habe ich mich entschlossen, in **Breslau** einen Cursus für Sprachleidende zu eröffnen u. nehme Anmeld. **nur noch kurze Zeit** entgegen. Methode an mir selbst erprobt **(keine Taktmeth., kein langsames Sprechen, keine Mundstellungsmeth., keine Operation noch Medicamente). Resultate mehrfach durch Anerkennungsschreiben von Behörden u. ärztl. Autoritäten 2c.** empfohlen, sowie hunderte amtlich beglaubigte Danksagungen über **dauernde** Erfolge, unter anderem vom hiesigen evang. Stadtschulinspector, liegen die **Originalzeugnisse** bei mir zur Einsicht aus. Unbemittelten gleichfalls Hülfe. Auszug mit amtl. Attesten gratis. [1999]

D. Tenweges aus Burgsteinfurt (Westfalen).

Zur Zeit in **Breslau,** Schuhbrücke Nr. 40, II. Sprechstunden tägl. von 12—1 Vm. und $4^1/_2$—6 Uhr Nachm.

Beste, billigste Bezugsquelle

Jersey-Taillen.

Albert Fuchs,

Kais. Königl. Hofl.,

49 Schweidnitzerstr. 49.

Die Restbestände folgender **Havana-**Marken offerire zu bedeutend ermässigten Preisen:

Mensagero, 1885er Hav.-Imp. à 135 M.,
Redera, } à 125 Mark,
Para Usted, }
Delicadeza, } à 105 Mark.
Amazona, }

Die Preise verstehen sich bei Entnahme von 100 Stück einer Sorte, bei grösserer Abnahme entsprechend billiger. [1370]

Gust. Ad. Schleh,

Schweidnitzerstr. 28.



---

100 Bog. **dickes engl. Billet-Briefpapier** u. 100 Couverts

1 Mark.

Ulrich Kallenbach,

Papierhandlg., Ohlauerstr. 70, vom 1. Octbr. Ohlauerstr. Nr. **65** (Krotoschiner's Laden). [915]

Gesundheits-

Toilette-Essig

und

Maiglöckchen-Essig.

Beleben und erfrischen die Nerven, regen die Hautthätigkeit angenehm an u. verbessern die Luft. Als Beigabe zum Waschen und Baden von höchst wohlthuender Wirkung.

à Fl. 60 Pf. u. 1,00, m. Spritzkork Mk. 1,25.

Schweißpuder,

in Schachteln à 25 und 40 Pf.

Insecten-Kerzen,

probates Mittel gegen Mücken und Motten, à Carton 6 Stück 25 Pf.

R. Hausfelder,

Parfumerie und Toilettenseifen-Fabrik, Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Nur 50 Pf. vierteljährlich.

Schlesischer Landwirtschaftlicher Anzeiger.

Zugleich Organ für Forstwesen u. Gartenbau.

Diese neue Zeitschrift für die Interessen der Land-, Forst- und Gartenwirtschaft erscheint zur Zeit an zwei Sonntagen jeden Monats und bringt neben gediegenen Fach-Artikeln ein für den Leserkreis sorgfältig gewähltes Feuilleton, einen Abschnitt für die Hausfrau, Berichte aus den Vereinen, Marktberichte 2c. 2c. Dabei gewährt das Abonnement bei Aufgabe von Anzeigen, welche ungemein wirksam sind, Vorteile, welche den niedrigen Abonnementspreis von 50 Pf. viertelj. bereits bei einem Auftrage von 5 Zeilen aufwiegen. **Besonders aufmerksam machen wir auf die „Stellen-Liste", durch welche Angebote und Gesuche der Abonnenten gänzlich kostenlos verbreitet werden.** Man abonniert auf den „Schlesischen Landwirtschaftlichen Anzeiger" bei jeder Postanstalt (Postpreisliste Nr. 4740a). Probenummern versendet die Expedition: Breslau, Herrenstr. 20, gratis u. franco. [399]

Leipzig, Kraft's Hôtel de Prusse,

gegründet 1717 — neu erbaut 1882. [203]

Am Roßplatz, mit schönster Aussicht auf die Promenaden, Museum, Neues Theater. **Haus I. Ranges,** 135 Zimmer in elegantester Einrichtung von 2 M. aufwärts. Tarif in jedem Zimmer. Ruhige **Familienpension v. 5 M.** aufw. Badecabinete, hydraul. Fahrstuhl, Telephon, Festsäle, feines Weinrestaurant. Günstige Lage für Geschäftsreisende. **Louis Kraft.**

Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie.

Section II Breslau.

Wir bringen hierdurch in Berichtigung bezieh. Vervollständigung unserer Bekanntmachung vom 19. d. Mts. zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Sections-Versammlung vom 29. v. Mts. im [627]

VIII. Bezirk zum stellvertretenden Vertrauensmann: Fabrikbesitzer **Julius Huch in Patschkau,** und im

IX. Bezirk zum stellvertretenden Vertrauensmann: Fabrikbesitzer **Emil Pyrkosch i. F. Th. Pyrkosch in Ratibor**

gewählt worden sind.

Breslau, den 27. Juli 1886.

Der Vorstand der Section II der Berufs-Genossenschaft der chemischen Industrie.

Der Vorsitzende.

G. Juncker.

Hâvre-Stettin:

S. D. „Etna" am 15. August.

Bordeaux-Stettin:

S. D. „Pern" am 15. August,
S. D. „Omsk" „ 29. „

Näheres bei: **Emile Bauzin, Hâvre,**
F. W. Hyllested, Bordeaux,
Hofrichter & Hahn, Stettin.

[624]

Station Nachod in Böhmen 6 km. Eröffnung 1 Mai. — **Bad Cudowa** — Station Starkoc in Böhmen 11 km. Schluss October.

in der Grafschaft Glatz,

400 Meter im Heuscheuergebirge.

Altberühmte Stahlquellen. **Einzige Eisen-Arsenquelle Deutschlands.** Stahl-, Moor-, Gas-, Douche-, Dampfbäder. Molke und Milch. **Erprobt** für Kankheiten des **Blutes,** der **Nerven,** des **Herzens,** des **Magens,** der **Harnorgane** (Zuckerkrankheiten); speciell auch für **alle Frauenleiden** und **Rheumatismus.** Vom **15. August** ab halbe Wohnungs-, vom **1. September** ab halbe Tax- und Bäderpreise. Brunnen frei. Badeärzte: **Geheimer Sanitätsrath Dr. G. Scholz, Dr. Jacob, Dr. F. Scholz.** Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die Cur- und Brunnen-Direction. **von Riwotzky.**

Cudowa ist zu erreichen von: Berlin in 12 Stunden, Breslau in 5 Stunden, Görlitz in 8 Stunden, Dresden in $10^1/_2$ Stunden, Prag in 5 Stunden, Wien in $9^1/_4$ Stunden. [628]

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:

„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München Juli 1870 — J. Liebig



Moleschott's Gutachten:

„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. — Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Bekanntmachung.

Die zur **Adolph Levin**'schen Concursmasse gehörige

Oel-Fabrik,

Neue Goldbergerstraße 40, hierselbst, soll entweder mit dem dazu gehörigen Grundstück, **welches in seiner bedeutenden Ausdehnung nach 2 Straßenfronten hin ca. 14—16 geräumige Bauplätze repräsentirt, freihändig verkauft** oder der Betrieb der ersteren **verpachtet** werden.

Die Fabrik ist zur bevorstehenden Campagne hergerichtet und in durchaus betriebsfähigem Zustande, das Inventar vollkommen intact und zur sofortigen Geschäftseröffnung zu übernehmen, geschultes Personal nebst einem erprobten Werkmeister vorhanden.

Speciellere Auskunft wird jederzeit in meinem Comptoir, Frauenstraße 28 I, hier ertheilt, auch kann die Taxe des Grundstücks, der Fabrik und des Inventars daselbst eingesehen werden.

Reflectanten ersuche ich ergebenst, mir ihre Offerten gefälligst schleunigst zugehen zu lassen. [1355]

Liegnitz, den 28. Juli 1886.

Der Concurs-Verwalter.

Ad. Blasche.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Juweliers

Carl Menzler

in Neustadt OS. wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 10. Juli 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 26. Juli 1886 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [1365]

Neustadt OS., den 26. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Straußeney Blatt Nr. 67 auf den Namen des Feldgärtners **Josef Riedel** in Straußeney eingetragene, zu Straußeney, Kreis Glatz, belegene Grundstück

am 16. September 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück mit 12,87 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2 ha 14 ar 70 qm zur Grundsteuer, mit 24 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1352]

am 17. September 1886, Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lewin, den 14. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 34 unseres Procuren-Registers ist heut der Kaufmann

Carl Ebstein

zu **Kupp** als Procurist der unter Nr. 280 unseres Firmen-Registers eingetragenen Firma [1353]

W. Ebstein

zu **Kupp** eingetragen worden.

Oppeln, den 23. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß unterm 22. Juli d. J. planmäßig folgende **Gleiwitzer Stadt-Obligationen**, d. d. 23. Juni, 25. August 1879 ausgeloost worden sind und zwar:

von Littr. A. à 200 M.
Nr. 101 110 121 175 325 361 382 523, zusammen über ..... 1600 M.,
von Littr. B. à 500 M.
Nr. 691 777 805 818 935, zusammen über . 2500 „
von Littr. C. à 1000 M.
Nr. 1090 1115 1153, zusammen über .... 3000 „
im Ganzen über 7100 M.

Indem wir diese Obligationen hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, dieselben nebst den Talons und den Zins-Coupons Serie II Nr. 5 bis incl. 10 bis zum 1. Januar 1887 entweder bei **unserer Stadt-Haupt-Kasse** oder aber bei der **Breslauer Wechslerbank** zu **Breslau** und **deren Filialen** oder endlich bei dem Bankhause **Jacob Landau** in **Berlin** zur Einlösung zu präsentiren. — Vom 1. Januar 1887 ab hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf. [1354]

Von den im vorigen Jahre gekündigten Stadt-Obligationen sind folgende zur Einlösung noch nicht präsentirt worden:

Littr. A. Nr. 259 und 516 über je 200 M.

Gleiwitz, den 26. Juli 1886.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Das **Hausgrundstück Adalbertstraße Nr. 27 in Breslau**, sowie das **Grundstück Pirscham Nr. 5**, Kreis Breslau, zur **v. Kogler**'schen Concursmasse gehörig, sind zu verkaufen. [1363]

Das Nähere ist bei dem Kaufmann **G. Proskauer** in **Kreuzburg Oberschl.** und bei mir zu erfahren.

Landsberg OS., 23. Juli 1886.

Der Concursverwalter.
Paul Gallinek.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter laufende Nr. 120 eingetragene Firma [1351]

„E. Richter“

sowie die unter laufende Nr. 156 eingetragene Firma

„Rudolf Ende“

zu Striegau heute gelöscht worden.

Striegau, 24. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Der Disponent

eines **Engros-Colonialwaaren-Geschäfts** Oberschlesiens sucht zur Gründung eines gleichen Geschäfts auf dem Hauptplatze einen Socius mit etwas Capital. Derselbe ist in Folge langjähriger Thätigkeit mit Kundschaft und Verhältnissen äußerst bekannt, besitzt eine gediegene Geschäftsroutine u. bietet somit Grundlage zu einem guten Erfolge. [629]

Offerten unter **H. 23705** bef. **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

40,000 Mark zu 4%,

fest, auf 10 Jahre unkündbar, werden auf ein Grundstück einer großen Provinzialstadt zur ersten Stelle gesucht. Erwerbspreis 70000 Mark. Vermittelungsperson verbeten. [2085]

Offerten unter P. 3 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Guts-Verkauf.

Herrschaft Pucho, Stadt und **Eisenbahnstation**, Trencziner Comitat, **Ungarn.** Zum Besitz gehören nebst einem schönen, geräumigen, **am Ringplatz der Stadt** gelegenen **Schlosse mit Park und Garten 2 Vorwerke** mit zusammen **245 Hektar Felder, Wiesen u. Weiden mit zahlreichen Obstbäumen,** dann **180 Hektar schöner Buchenwaldungen.** — Die **Oekonomie** steht in **eigener Regie** und kann **Rentabilität** nachgewiesen werden. — Preis incl. fundus instructus **70,000 Fl. österr. Währg. Anzahlung** die **Hälfte,** Rest nach Uebereinkommen. — Es kann auch ein Theil Felder weniger abgegeben werden, wodurch sich der Preis um 10,000 Fl. vermindern würde. [431]

Anfragen zu richten an **Carl Weisshuhn** in **Troppau.**

Unmittelbar an Dresden,

im Lieblingsorte Sr. Majestät des Königs von Sachsen, soll der Gasthof, mit voller Realgerechtigkeit, Tanzsaal, wo allsonntäglich Tanzmusik, Concertgarten, Billardzimmer, Kegelschub, Fleischerei 2c., vorgerückten Alters halber für 180 000 Mark sofort verkauft werden. Hypotheken stehen wenig darauf, und Anzahlung sind 30- bis 40 000 M. erforderlich. Die trockene Einnahme beträgt jährlich allein 6000 M. Die Pferdebahnhaltestelle ist vor der Thür. Da viel Platz vorhanden, kann event. auch noch ein Hôtel ein gerichtet werden. Zahlungsfähige, intelligente Leute finden selten so ein Anerbieten.

Näheres ertheilt [1361]

Ernst Lippmann,
Dresden, Victoriastraße 29.

Wegen Todesfall

ist in einer größeren Provinzialstadt der Provinz Posen ein seit 60 Jahren bestehendes **Getreide- u. Bankgeschäft** mit dazu gehörendem Hausgrundstück und Speichern **sofort zu verkaufen.** [2072]

Näheres bei **Halberstädter, Berlin,** N. Johannisstraße 21.

In freundl. Mittelstadt mit Garnison ist ein [622]

feinHaus-u. Küchengeräthe-, Glas-, Porcellan- 2c. Gesch.

zu verkaufen. Zur Uebernahme 7-—80.0 M. erford. Anfragen unt. **H. 23704** an die **H. Haasenstein & Vogler Breslau.**

Wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit ist ein seit dem Jahre 1844 bestehendes flottes [606]

Producten- und Sämereien-Geschäft

mit guter Kundschaft und Grundstück sofort **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind M. 15-—20,000 erforderlich. Nur Selbstreflectanten erfahren Näheres bei **B. Schall,** Beuthen OS.

Ein rentables Specerei- und Schnittwaaren- [2070]

Geschäft

in der Hüttengegend mit ein. sicheren Umsatz von 40000 M. jährlich ist wegen Umzug unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen 2—4000 Mk.

Off. unter R. 6 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2070]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen, Mannesschwäche

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. 2698

Damen find. fr. Aufn., Rath u. Hilfe streng discr. bei Stadthebamme Frau **Kuznik,** Dominikanerplatz 2a.

Das Bauergut Nr. 8

zu Tscheschkowitz bei Herrnstadt ist sofort **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Nähere Auskunft beim Besitzer daselbst. [2071]

Eine neue [2086]

Flügelpumpe

ist billig zu verkaufen.
Adr. C. D. 7 Exp. d. Ztg.

1886er Kirschsaft, ungesprittet,

täglich frisch von der Presse bei

L. Galewsky & Co.,

Breslau, [2059]

Albrechtsstraße Nr. 57.

Neue

**saure Gurken
Pfeffergurken,
Senfgurken,**
frisch eingesottene
Preisselbeeren,
feinste
Jäger-Heringe,
frische
**Bratzander,
Hechte,
Seezungen,
Aale,
Steinbutten,
Hummern,
Rhein- und Weserlachse,
Forellen,**
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, Seefisch u. Delicatessen Handlung. [2096]

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel

Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 Pf. Allein ächt zu haben bei

Oscar Giesser, Hauptdepot; ferner bei **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34, **Oscar Heilberg,** Moltkestrasse 18, **Bruno Sandmann, C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzertr. 5, **Traugott Geppert.** [3065]

Kirschsaft

direct von der Presse und **ungesprittet** offerirt [1095]

H. Aufrichtig junior,
Neuschestraße 42.

Torfstich Goldmoor.

Der Verkauf des frischen Torfes

beginnt

Montag, den 2. August cr.,

in bisheriger Weise zu bisherigen Preisen. [609]

Tillowitz, den 27. Juli 1886.

Gräflich Frankenberg'sches Forstamt.

gez. **Reichardt.**

Gelegenheitskauf!

Lichtebrauner englischer Wallach

9 Jahr alt, 5 Zoll hoch, gut auf die Beine, vorzüglich geritten, geht auch im Wagen, aushaltender, flotter Gänger, militairfromm, sehr leicht zu reiten, besonderer Verhältnisse halber für den billigen Preis von **600 Mark zu verkaufen.** Offert. unt. **H. 23707 an Haasenstein & Vogler, Breslau.** [630]

---

2 kräftige Arbeitspferde

gesucht. Offerten postlagernd unter M. B. 10 Postamt 8. [2101]

Prima-Wiesenheu

offerirt waggonweise franco Breslau mit 3 Mk. 20 Pf. pr. Centner,

Kleeheu mit Timotygras mit 3 Mk. 40 Pf. pr. Centner. [596]

S. Leubuscher,
Oppeln.

Wegen eingetretenen **Todesfall** wird das Lager von [1995]

reinem Natur-Moselwein

ausverkauft. Die Restbestände werden zu herabgesetzten Preisen gegen Cassa billigst abgegeben.

Carl Klos,
Tauentzienstraße Nr. 68.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ich suche p. 1. oder 15. August eine energische **Erzieherin** zu m. Knaben und 1 Mädchen. Off. mit Gehaltsansp. an **J. Jacobowitz,** Korkfabrikant, **Ratibor.** [2074]

Als Buchhalterin

wird eine Dame, welche mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, gesucht. Anmeldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche. [602]

J. N. Berliner, Leobschütz.

Eine zweite Buchhalterstelle zu besetzen.

Kenntniß der Branche bevorzugt.

Hugo Schück & Co.,
Papier- und Pappen-Fabrik,
Ratibor. [1359]

Cigarrenbranche.

Eine **leistungsfähige süddeutsche Cigarrenfabrik sucht** einen **tüchtigen,** bei der Kundschaft **gut eingeführten** und beliebten

Reisenden

per bald oder 1. October a. cr. zu engagiren.

Derselbe muß die Provinzen **Schlesien** und **Posen** schon **längere Zeit bereist** haben und **gute Erfolge nachweisen** können.

Bei entsprechenden Leistungen wird **hohes Salair** und **angenehme, dauernde Stellung** zugesichert, auch ist eine spätere **Association nicht ausgeschlossen.**

Es wird nur auf eine durchaus tüchtige Kraft reflectirt und werden Offerten mit Aufgabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und womöglich unter Beischluß einer Photographie sub U. 848 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [507]

Provisionsreisender, der Schles. und Posen regelm. mit Blumen, Federn u. Conserven bereist, sucht noch einige gute Vertret. Off. unt. W. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Detail-Reisender

für Herren-Confection, der die Branche genau kennt, kann sich melden bei

Salomonski & Co.,
[2076] **Blücherplatz 2.**

Ein Commis,

vertraut mit dem Engros-Geschäft, wird für ein Colonialwaarenhaus gesucht. Offerten Z. A. postl. Breslau. 2051

Für mein Band- und Kurzwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen jüngeren Commis,** der seine Lehrzeit erst beendet hat. [1300]

J. M. Littaur,
Oppeln.

Zum 1. October d. J. wird bei gutem Gehalt ein der polnischen Sprache mächtiger u. mit der Eisen- u. Colonialwaaren-Branche betrauter älterer **Commis gesucht.** Offerten sind unter A. B. postlagernd Namslau einzureichen. [1362]

Für ein flottes **Destillations-Detail-Geschäft** in der Stadt Posen wird ein mit der Branche vertrauter **Commis,** evangelisch, der polnischen Sprache vollständig mächtig, per 1. Septbr. cr. zu engagiren gesucht.

Gefl. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen sub P. W. 4 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1360]

Ein Commis, Specerist

gew. **Detailist,** mit schöner Handschrift u. nur **guten Empfehlungen,** hauptsächlich des letzten Herrn Chef, wird per 1. October mit gutem Gehalt **gesucht.** [623]

Nur schriftliche Offerten werden erbeten.

Striegau. J. M. Stelzer.

Herren-Confection.

Ein wirklich tüchtiger **Verkäufer** wird für ein Herren-Confections-Geschäft in der Mark Brandenburg bei hohem Gehalt gesucht. Nur solide, gediegene Reflectanten können Berücksichtigung finden.

Gefällige Auskunft ertheilen die Herren **J. W. & E. Gallewski.** [2092]

Für mein Manufactur-Waarengeschäft suche per 15. August event. 1. September c. **einen tüchtigen Verkäufer,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. [1307]

H. Wiener,
Ratibor.

Für mein Mode-, Tuch- u. Leinenwaaren-Geschäft suche ich zum 1sten October d. J. [1367]

einen flotten Verkäufer,

welcher der poln. Sprache mächtig sein muß.

Julius Gurassa,
Oppeln.

Suche pr. 15. Septbr. ev. 1. Octbr. c. einen praktischen u. tüchtigen **Destillateur,** persönliche Vorstellung erwünscht. [1301]

Jacob Krebs Nachfolger,
Gleiwitz.

Ein junger Mann, Specerist, 17 Jahre alt, der poln. Sprache mächtig, sucht zum baldigen Antritt Stellung. Offerten erbeten unter B. B. 22 postlagernd Zabrze.

Ich suche per 15. August ev. früher einen mit der Branche vertrauten [1357]

jungen Mann.

Paul Baender,
Myslowitz.
Special-Atelier für Herren-Garderobe und Wäsche.

Ein **junger Mann,** gegenwärtig noch in Stellung, mit Buchführ. u. Comptoirarbeiten vertr., sucht per 1. Octbr. cr. in einem Comptoir anderw. Stellung. Off. u. T. L. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ich suche für mein [1366]

Mehl- und Getreide-Geschäft

einen erst kürzlich ausgelernten **jungen Mann,** der mit der Branche, einfachen Buchführung u. Correspondenz vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, zum sofortigen Antritt.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Emanuel Stein,
Ober-Glogau.

Ein **j. Mann, Specerist,** kathol., der seine Lehrzeit vor 1 Jahre beend. und wegen Erkrankung seines Bruders diesem sein Geschäft geleitet hat, sucht per 1. oder 15. August cr. Stellung. [2069]

Gefl. Offerten unter J. P. 2 postlagernd Lipine OS. erbeten.

Ein erfahrener

Ziegelmeister,

welcher die Fabrikation von Verblendsteinen gründlich versteht u. meinen Ziegelmeister hierin unterrichten will, wird geg. gute Entschädigung gesucht.

Offerten unter A. G. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1371]

In meinem **Modewaaren- und Confections-Geschäft** findet ein

Lehrling od. Volontair

bei freier Station sofort Stellung.

[2095] **M. Wagner,**
Friedrich-Wilhelmstraße 33.

Ein hiesiges erstes Colonialwaaren-Engros-Haus sucht zum baldigen Antritt **einen Lehrling oder Volontair.** Söhne aus achtbarer Familie wollen sich melden unter B. 44 hauptpostlagernd. [2079]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Fr. Zimmermann,
[2088] **Ring 31.**

Für unser Manufactur- und Posamenten-Geschäft suchen wir zum **baldigen** Antritt einen [2082]

Lehrling

aus achtbarer Familie.

A. & L. Brieger,
Münsterberg i. Schl.

In meinem **alle Zweige des Buchhandels** umfassenden Geschäfte findet ein

Volontair od. Lehrling

baldige Aufnahme. [1302]

Ratibor. Franz Lindner.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Berlinerstr. 8, Hochparterre, gut möblirt., sep. gel. Zimm. zu vm.

Carlsstr. 32, 2. Et., möbl. Zim.

Hummerei 46|47

ist eine freundliche Wohnung im 1. Stock für 80 Thaler zum 1sten October zu vermiethen. [2090]

Museumsplatz 7

ist per 1. October das kleinere Hochparterre zu vermiethen. [2089]

Blücherplatz 6|7

ist per 1. October die 2. Etage preismäßig zu vermiethen. [2099]

Eckhaus Friedrichst. 66,

vis-à-vis der Zimmerstr., halbe dritte Etage, 5 Zimmer, Cab. u. Zubeh., bald oder per 1. October. [2100]

In feiner Lage

drei Zimmer oder kleine Wohnung gesucht. Offerten mit Preis unter A. 10 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2093]

Beste Lage **Carlsstr. 8, 1. Etage**

(Ecke Königsstraße)

zu Geschäfts- od. Wohnungszwecken 1. October zu verm. [8135]

Ein **Laden mit Wohnung, Gartenstraße 43,** per October zu vermiethen. [1912]

Schuhbrücke 48

sind sofort die von der Firma **L. Kantmann** bisher innegehabten Comptoir-, Remisen-, Keller- und Bodenräume zu verm. Näh. daselbst im Comptoir links. [1960]

Große Räume [2081]

im Innern der Stadt, zu Restaurantszwecken geeignet, mit Garten, suche ich per 1. October cr. zu miethen. **Julius Paschke.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore . .	757	13	OSO 4	Regen.	
Aberdeen. . . .	762	12	SO 2	wolkig.	
Christiansund	758	11	WNW 2	wolkig.	
Kopenhagen . .	761	12	WSW 3	bedeckt.	
Stockholm	755	17	SW 2	bedeckt.	
Haparanda	753	19	S 4	bedeckt.	
Petersburg	755	20	SSO 1	bedeckt.	
Moskau	755	19	N 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	757	17	WNW 1	wolkig.	
Brest	765	16	SSW 4	bedeckt.	
Helder	765	15	SW 1	wolkig.	
Sylt	764	13	WNW 3	bedeckt.	
Hamburg	765	12	SW 4	wolkig.	
Swinemünde . .	764	13	WSW 5	wolkig.	
Neufahrwasser	762	15	WSW 3	wolkig.	
Memel	761	16	W 4	h. bedeckt.	
Paris	768	11	S 1	wolkenlos.	
Münster	767	10	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	768	15	SW 1	dunstig.	
Wiesbaden . . .	768	14	still	bedeckt.	
München	769	14	SO 3	heiter.	
Chemnitz	768	12	W 2	h. bedeckt.	
Berlin	767	14	WSW 3	h. bedeckt.	
Wien	767	13	NW 3	wolkenlos.	Gest. Abend Gew.
Breslau	767	13	W 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	767	14	SO 3	wolkenlos.	
Nizza	759	22	SW 1	wolkenlos.	
Triest	767	22	NO 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das Minimum, welches gestern über dem Skagerrak lag, nach dem bottnischen Busen fortgeschritten ist, ist ein neues westlich von Irland erschienen, über Westgrossbritannien Regenfälle verursachend. Ueber Deutschland ist bei hohem, gleichmässig vertheiltem Luftdrucke das Wetter ruhig, heiter, trocken und kühl, nur an der Küste wehen frische westliche Winde. Die Temperatur liegt an der Küste 1 bis 5 Grad, im Binnenlande 3 bis 7 Grad unter der Normalen. Die oberen Wolken ziehen über der Küste aus West, über Friedrichshafen aus Westsüdwest. Archangelsk meldet 23 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verzeichniß

der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Stammaktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Vierunddreißigste Verloosung.

Zahlbar am 15. Dezember 1881. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VIII Nr. 5/8 und Anweisung.

№ 46140.

Fünfunddreißigste Verloosung.

Zahlbar am 15. Dezember 1882. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VIII Nr. 7/8 und Anweisungen.

№ 29403. 869.

Siebenunddreißigste Verloosung.

Zahlbar am 15. Dezember 1884. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe IX Nr. 3/8 und Anweisungen.

№ 477. 86. 506. 852. 53. 56. 60. 62. 63. 82. 908. 6093. 95. 7620. 31. 8618 bis 27. 934. 35. 53. 12399. 406. 10. 11. 17544. 616. 18097. 100. 12. 18. 20. 341. 85. 21097. 23073. 75. 90. 28142. 33103. 37262 bis 64. 87. 38351. 76. 42958 bis 60. 45513. 47535. 39. 40. 51. 52. 56. 49439. 48. 68. 517. 50712. 16. 20. 52593. 53711. 16. 39. 68160. 70158. 79352. 54. 83156. 58. 59. 84241.

Achtunddreißigste Verloosung.

Zahlbar am 15. Dezember 1885. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe IX Nr. 5/8 und Anweisungen.

№ 1837. 38. 51 bis 55. 65. 67. 87. 1901. 4. 8. 9253. 56. 11177. 87. 90. 12571. 85. 90. 95. 688. 91. 92. 94. 98. 700 bis 702. 14410. 14. 19. 17967. 84. 18608. 25. 26. 28. 20352 bis 55. 65. 69. 74. 965. 72. 85. 88. 93. 21054 bis 57. 73. 25060. 74. 541. 70. 77. 79. 26703. 12. 40. 34701. 9. 10. 37373. 40713. 15. 22. 26. 29. 41279. 80. 629. 42378. 79. 81. 46653. 60. 69. 71. 78. 91. 47862. 97. 900. 49887. 50094. 96. 113. 21. 53201. 17. 23. 30. 59159. 97. 62257. 63. 545. 48. 63135. 39. 47. 52. 59. 66331. 39. 41. 43. 56. 774. 98. 804. 69593. 602. 34. 47. 53. 71286. 89. 316. 31. 903. 7. 72265 bis 68. 72. 75. 76. 80. 90. 73628. 37. 46. 47. 59 bis 62. 76647. 49. 56. 64. 79543. 56. 57 81697. 98. 701. 857. 94. 85277.

Berlin, den 1. Juli 1886.

Königliche Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Merleker.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

Verzeichniß

der in der **39sten** Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der unterzeichneten Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli 1886 zur baaren Einlösung am 15. Dezember 1886 gekündigten 1848 Stück **Stammaktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** zu 100 Rthlr.

Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe IX Nr. 7 und 8 nebst Anweisungen zur Abhebung der Reihe X.

Nummern der Stammaktien von bis incl.	Nummern der Stammaktien von bis incl.	Nummern der Stammaktien von bis incl.	Nummern der Stammaktien von bis incl.	Nummern der Stammaktien von bis incl.	Nummern der Stammaktien von bis incl.	Nummern der Stammaktien von bis incl.
646—652	8338	22714—22718	38908—38911	53546—53548	66103	74356
654	8340	23899—23918	38913—38946	53550—53553	66104	74358
656—673	8342—8377	23920	45447—45450	53555	67240—67248	74359
675—688	9785—9787	23922—23940	45453—45464	53556	67250—67280	74361—74363
1617	9789—9804	25582—25591	45466	53558—53578	68368—68406	79087—79103
1619—1657	9806—9825	25594—25610	45467	55169—55179	68408	79105
4314—4318	9827	25612—25624	45469—45477	55181—55209	68975—68983	79106
4320—4325	10959	26741—26750	45479	60321—60331	68985—68990	79108
4327—4333	10961—10966	26752—26762	45481—45488	60333—60356	68992	79110—79129
4335—4348	10968—10984	26764	45490—45492	60358	68995—69014	79824—79832
4350—4357	10986—11001	26765	45495	60359	69016—69019	79834—79843
5096—5100	15741	26767—26779	46252—46258	60362—60364	69318—69331	79845—79858
5102—5105	15743—15747	26781—26784	46260—46279	60883—60891	69333—69345	79860—79865
5107—5117	15749—15754	29407—29413	46281—46293	60893—60898	69347—69360	79867
5119—5132	15756—15765	29416	48167—48172	60900—60902	69362—69369	80698—80712
5134—5137	15767—15781	29417	48174	60904—60920	69371—69390	80715
5139	15783—15785	29420—29435	48175	60922—60926	69392—69402	80716
5140	19183—19191	29437—29440	48177	61925—61950	70718—70720	80718
5930—5947	19193—19207	29442—29451	48179—48182	61953	70722	80720
5949—5951	19209—19211	29453	48184	61954	70724—70728	80724—80728
5953	19213—19225	29587—29597	48186—48188	61956—61960	70730	80730—80739
5955—5957	21172—21176	29599	48190—48207	61962—61968	70732—70746	80741
5959—5971	21178	29600	48209—48213	63222—63226	70748—70762	80742
5973	21179	29602—29622	48565	63228	72599—72620	80744—80747
5974	21181—21184	29624—29629	48567—48579	63229	72622—72637	81385—81393
7108—7113	21186—21202	33971—33997	48581—48590	63231—63234	72640	81395—81409
7115—7123	21204	33999—34001	48592—48594	63236	72641	81411—81418
7125—7129	21206—21216	34003—34011	48596—48598	63237	74317—74319	81420—81427
7131—7146	22157—22172	34013	48600	63240—63266	74321—74335	81801—81810
7148—7151	22174—22197	35712—35714	48602	66062—66074	74337	84482—84521
8335	22677—22691	35716—35718	48604—48610	66076—66089	74340—74354	100120
8336	22693—22712	35720—35753	53535—53544	66091—66101		

Summa 1 848 Stück über 184 800 Rthlr. = 554 400 Mark.

Verzeichniß